**Zeitschrift:** Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl scolastic grischun

**Herausgeber:** Lehrpersonen Graubünden

**Band:** 32 (1972-1973)

**Heft:** 2

**Artikel:** Die Bündnerwirren : (eine Stoffplanung)

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-356426

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

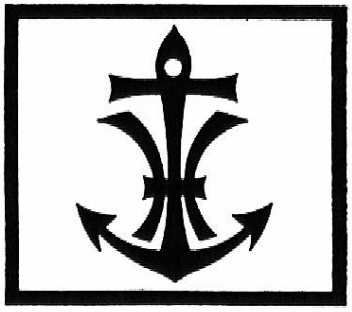
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 12.10.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**



# Die Bündnerwirren

(Eine Stoffplanung)

St. Niggli, Grüsch

Die vorliegende Arbeit entstand in der Praxis und wurde schrittweise ausgebaut und ergänzt.
Der neue Lehrplan für Sekundarschulen fordert in der Stoffplanung die «Behandlung» des Dreissigjährigen Krieges im Zusammenhang mit der Schweizer- und Bündnergeschichte. (Lehrplan S. 21.) Eine Umkehrung dieses Satzes ist meiner Ansicht nach vertretbar; darum gehe ich in meiner Planung immer von den Geschehnissen in Graubünden aus und versuche sie in den europäischen Zusammenhang hineinzustellen.
Die Stoffplanung bietet lediglich einen groben Überblick und einige mögliche Hilfsmittel; die Detailplanung muss jeder Lehrer nach seinem Ermessen ausarbeiten.
Die Arbeit richtet sich in erster Linie an junge Kollegen; sie soll ihnen Starthilfe und vielleicht auch Anregung sein.
Mit den heutigen technischen Hilfsmitteln ist es möglich, die Texte durch Thermokopie zu vervielfältigen. Die Kartenskizzen werden vorerst ebenfalls thermokopiert, mit Filzstift oder Tusch kann das auf dem Vervielfältigungsblatt nachgezogen werden, was man auf dem Transparent sichtbar machen will.
Grundprinzip ist mir nicht die Aneignung von Stoff, das Wissen, sondern die Schülerarbeit am Stoff.

## Arbeitsplanung

| Stoff | Pt* | Pf* | Ha* | Arbeitsform | Hilfsmittel |
|---|---|---|---|---|---|
| A. 1.1.<br>Im 17. Jahrhundert geht das Ringen zwischen dem Hause Habsburg und Frankreich bis zum Tode Heinrichs IV. (1610) unvermindert weiter.<br><br>A. 1.2.<br>1602 gelingt es Frankreich, das Passbündnis mit Bünden zu erneuern.<br><br>A. 1.3.<br>Auch Venedig gelangt mit ähnlichen Wünschen an Bünden heran, denn seitdem das Veltlin als bündnerisches Untertanengebiet dem Freistaat einverleibt ist, sind Venedig und Bünden unmittelbare Nachbarn. Politisch, strategisch und wirtschaftlich ist deshalb eine Anlehnung Venedigs an Bünden sinnvoll. Die Keilstellung der Republik zwischen Mailand (Spanien) und dem Tirol (Österreich) bildet eine doppelte Bedrohung durch Habsburg. Der gewandte venezianische Gesandte Giovanni Battista Padavino erreicht die Unterzeichnung des venezianisch-bündnerischen Bündnisses nach kurzen Verhandlungen bereits am 15. August 1603. Es erlaubt Venedig die Anwerbung von 4000—6000 Mann und den Durchpass der Angeworbenen. Die Republik leistet dafür ein Jahrgeld nebst Vergünstigungen in der Korn- und Salzeinfuhr. | 192 | | | Ziel:<br>Der europäische Machtkonflikt wirkt entscheidend auf Bünden ein.<br><br>B. 1.1.<br>Den habsburgischen Besitz in Deutschland und Spanien schraffieren.<br><br>B. 1.2.<br>Frankreich schraffieren.<br><br>B. 1.3.<br>Es wird deutlich, dass Habsburg Frankreich umringt.<br><br>B. 1.4.<br>Warum erstrebt Venedig ein Bündnis mit Bünden?<br><br>B. 1.5.<br>Bünden und Venedig bilden einen Keil zwischen spanisch und österreichisch Habsburg. Die lebenswichtige Verbindung durch das Veltlin und über die bündnerischen Pässe kann jederzeit gesperrt werden. | C. 1.1.<br>Wandkarte (Europa im 16./17. Jahrhundert)<br><br>C. 1.2.<br>Europakärtchen (vervielfältigt für die Hand des Schülers)<br><br>C. 1.3.<br>Aufbautransparent desselben Europakärtchens, das den habsburgischen und den französischen Besitz veranschaulicht. (Umklammerung durch Habsburg.)<br><br>C. 1.4.<br>Wandtafel:<br>Zusammenfassung des venezianischen Bündnisses.<br>Schematische |

* Pt = Pieth; Pf = Pfister; Ha = Haffter (Seitenzahl)

| Stoff | Pt | Pf | Ha | Arbeitsform | Hilfsmittel |
|---|---|---|---|---|---|
| A. 1.4.<br>Das geprellte Spanien, das ähnliche Bündnisabsichten hegte, antwortet mit dem Bau der Feste Fuentes am Eingang ins Veltlin. Eine Handelssperre soll Bünden unmissverständlich an die Abhängigkeit von Spanien erinnern. | | | | B. 1.6.<br>Andererseits kann die Feste Fuentes den «Lebensnerv» nach Bünden abdrücken.<br><br>Entwickelnde Arbeit im Klassenverband. | Skizze:<br>Keil Venedig-Bünden in den habsburgischen Besitz hinein. |
| A. 2.1.<br>Die innere Zerrissenheit Bündens, die Trennung der Bündner Staatslenker nach parteipolitischen (spanisch Gesinnte; venezianisch/französisch Gesinnte) und konfessionellen Gesichtspunkten (Prädikanten), macht das Land lange Zeit zum Spielball europäischer Machtinteressen. In- und ausländische Zeitgenossen prangern die Konfliktsituation im Innern des Freistaates mit harten Worten unverhüllt an. | 193 | | | Ziel:<br>Zeugenaussagen veranschaulichen die innere Zerrissenheit des Staates.<br>Begriffsklärung: Anarchie.<br><br>B. 2.1.<br><br>C. 2.1.<br>Lesetext Padavino und<br><br>C. 2.2. Lesetext Juvalta werden in Partnerarbeit nach konkreten Fragen interpretiert.<br><br>B. 2.2.<br>Ein Unterrichtsgespräch klärt und ergänzt die Ergebnisse. | C. 2.1.<br>Urteil Padavinos über den Freistaat Bünden.<br>Vervielfältigter Lesetext aus Pieth, p. 193.<br><br>C. 2.2.<br>Juvaltas Urteil.<br>Vervielfältigter Lesetext Pieth, p. 176. |
| A. 3.1.<br>In sich widersprechenden Strafgerichten bekämpfen und zerfleischen sich die Parteiführer der spanischen und der | 194 | | | B. 3.1.<br>Die innere Zerrissenheit und der blinde Parteihass werden erst recht deutlich durch die | |

| Stoff | Pt | Pf | Ha | Arbeitsform | Hilfsmittel |
|---|---|---|---|---|---|
| venezianisch/französischen Faktionen gegenseitig. Der Hass unter der Bevölkerung wird durch ausländische Wühler und bald auch durch fanatische Prädikanten von der Kanzel herab geschürt. | | | | widersprüchlichen Entscheide der Strafgerichte. Dem Feind muss so Tür und Tor geöffnet werden. | |
| A. 3.2.<br>1607:<br>Strafgericht zu Chur zuerst gegen die französisch-venezianisch Gesinnten, dann gegen die spanisch Gesinnten.<br>1607:<br>Strafgericht zu Ilanz. Die Churer Artikel wurden aufgehoben und durch mildere ersetzt. | | 45 | | | |
| A. 4.1.<br>1613 lief das venezianische Bündnis ab. Selbstverständlich rieten Österreich und Spanien von einer Erneuerung ab. Aber auch Frankreich, das nach dem Tode von Heinrich IV. seine antihabsburgische Politik milderte, widersetzte sich der Bündniserneuerung. | 198 | | | B. 4.1.<br>Neue Situation: Soll das venezianische Bündnis erneuert werden? — Konsequenz möglicher Entscheide. | C. 4.1.<br>Europakarte 16./17. Jahrhundert. |
| A. 4.2.<br>Einer Näherung oder gar Verbindung mit Spanien widersetzten sich die Evangelischen, darunter ganz besonders die Prädikanten, heftig. | | | | Ziel:<br>Blinder Hass löst keine Probleme. Terrorakte rufen nach Vergeltung. | |
| A. 4.2.1.<br>Zu Wortführern der fanatischen Prädikanten schwangen sich bald einige junge Geistliche auf; | 199 | 36 | 43 | B. 4.2.<br>Gegenüberstellung der Parteiführer. | C. 4.2.<br>Lesetext:<br>Jenatschepisode 1.<br>(Haffter, p. 35.) |

| Stoff | Pt | Pf | Ha | Arbeitsform | Hilfsmittel |
|---|---|---|---|---|---|
| darunter befanden sich Georg Jenatsch, Alexander Blasius und Bonaventura Toutsch. Ein förmlicher Sturm gegen den Hispanismus erscholl von den Kanzeln herab.<br><br>A. 4.2.2.<br>Der Hass richtete sich hauptsächlich gegen die Rädelsführer im Parteikampf. Auf katholischer Seite waren das die Gebrüder Rudolf und Pompejus Planta.<br><br>A. 4.2.3.<br>Die Landesverräter sollten in einem erneuten Strafgericht zur Rechenschaft gezogen werden.<br><br>A. 4.2.4.<br>Ein Sturm auf den Sitz von Rudolf Planta in Zernez fand das Nest ohne den Vogel, dafür aber hatte man in Sondrio den Erzpriester Rusca und im Bergell Johann Baptista Prevost gefasst, die nun nach Thusis geschleppt wurden. Vom Strafgericht, dem Jenatsch und Alexander angehörten, wurden sie zum Tode verurteilt. | | | | B. 4.3.<br>Durch den Lesetext C. 4.2. erhalten die Schüler den ersten Einblick in das Leben und das Wesen Jenatschs.<br><br>B. 4.4.<br>In den Lesetext C. 4.2. werden 6 Dias aus der Serie B eingebaut. | C. 4.3.<br>Dias aus der Serie B<br>B 1 Jürg Jenatsch<br>B 2 Kirche von Scharans<br>B 3 Haus in Scharans<br>B 4 Das Domleschg<br>B 5 Schloss Rietberg<br>B 20 Schloss Wildenstein in Zernez. |
| A. 4.2.5.<br>Das Thusner Strafgericht von 1618 zeichnete sich durch Willkür und Grausamkeit aus. Jenatsch und Blasius wurden von der Synode ein halbes Jahr von ihrem Amt suspendiert. | | 41 | | B. 4.5.<br>Partnerarbeit: Schmähschrift gegen die Mörder von Thusis wird in verständliches Deutsch übertragen und interpretiert. | C. 4.4.<br>Lesetext: Schmähschriften gegen die Thusner Henker.<br>(Haffter, p. 59/60 und Pfister, p. 44.) |

| Stoff | Pt | Pf | Ha | Arbeitsform | Hilfsmittel |
|---|---|---|---|---|---|
| A. 4.3.<br>1619 Strafgericht in Chur: die Thusner Artikel wurden aufgehoben.<br>1619—1620 Das Strafgericht zu Davos bestätigt die Thusner Artikel wieder und hebt die Churer Urteile teilweise auf. | | 55 | | | |
| A. 4.4.<br>Unterdessen ist in Deutschland der Dreissigjährige Krieg ausgebrochen. | | | | B. 4.6.<br>Das Kriegsgeschehen im Ausland, hauptsächlich in Deutschland, wird episodenhaft in den Gesamtzusammenhang hineingestellt.<br>Anhand eines vervielfältigten Kärtchens und mit einem Aufbautransparent werden die sich bekämpfenden Parteien in Deutschland dargestellt. | C. 4.5.<br>Vervielfältigtes Kärtchen von Deutschland. Union und Liga werden schraffiert.<br><br>C. 4.6.<br>Dasselbe Kärtchen wird als Aufbautransparent gestaltet. |
| A. 5.1.<br>Die Geächteten von Thusis bemühen sich im Ausland rege um Hilfe und Unterstützung gegen die Willkür der Bündner Tyrannen.<br><br>A. 5.1.1.<br>Pompejus und Rudolf Planta hielten sich im Frühling und Sommer im Tirol auf, um bei gegebener Zeit mit Hilfe der Spanier und Österreicher wieder nach Bünden gelangen zu können. | 202 | | 62 | B. 5.1.<br>Schrittweise verfolgen wir die Schläge und Gegenschläge der hasserfüllten Parteien.<br>Stichworte halten wir auf einem Arbeitsblatt, das die Denkanstösse bietet, fest. | C. 5.1.<br>Arbeitsblatt: Auge um Auge — Zahn um Zahn. |

| Stoff | Pt | Pf | Ha | Arbeitsform | Hilfsmittel |
|---|---|---|---|---|---|
| A. 5.1.2.<br>Zu gleicher Zeit entsandte das Strafgericht von Davos Kommissäre nach dem Veltlin, um in Boalzo einen konfessionellen Streit zu entscheiden. Die Gemeinde wurde verpflichtet, auf ihre Kosten den Evangelischen eine Kirche zu errichten.<br><br>A. 5.1.3.<br>Ein zweiter Beschluss forderte die Wiedereröffnung der Lateinschule in Sondrio; die Ausbreitung der Reformation sollte dadurch gefördert werden. | | | | | |
| A. 5.2.<br>Im Einverständnis mit Spanien und Österreich und in Verbindung mit den Planta schlug die Revolutionspartei im Veltlin unter Führung von Robustelli in der Nacht vom 18. auf den 19. Juli 1620 gegen die Protestanten los. 600 Unschuldige fielen in die Hände der Mordlustigen. Unter den wenigen, die entkamen, befand sich Georg Jenatsch. | | 58 | | B. 5.2.<br>Ausschnitte aus einem Quellentext über den Veltlinermord.<br><br>Gruppenarbeit: 1. Der Text wird in verständliches Deutsch übertragen. — 2. Jede Gruppe schildert die eindrücklichen Episoden. — 3. Auf der Bündnerkarte wird der Mordzug verfolgt. | C. 5.2.<br>Quellentext (siehe Literaturverzeichnis 14). |
| A. 5.3.<br>Drei Tage nach dem Veltlinermord besetzen österreichische Truppen das Münstertal. Ins Veltlin rücken spanische Truppen ein. Rudolf Planta befindet sich wieder auf Wildenberg; Pompejus zieht in Rietberg ein. | | | | B. 5.3.<br>Konsequenzen des Veltlinermords.<br>Veranschaulichung an der Tafelskizze. | C. 5.3.<br>Schematische Skizze von Bünden an der Tafel. |

| Stoff | Pt | Pf | Ha | Arbeitsform | Hilfsmittel |
|---|---|---|---|---|---|
| A. 5.4.<br>Zwei Versuche, das Veltlin zurückzuerobern, misslangen. | 204 | 63 | 90 | | |
| A. 5.5.<br>Unterdessen drangen Truppen aus den katholischen Waldstätten in den Obern Bund ein. | | | | | |
| A. 6.1.<br>Auf eigene Faust schlossen die Abgeordneten des Obern Bundes ein Separatbündnis mit Mailand ab (6. 2. 1621). Es enthielt folgende wichtige Punkte: 1. Das Veltlin wird unter Bündner Hoheit gestellt. - 2. Nur der katholische Glaube wird im Untertanenland geduldet. 3. Die Protestanten dürfen nur während zweier Monate im Jahr im Veltlin weilen. - 4. Der Gotteshausbund darf dem Bündnis ebenfalls beitreten. | 205 | 69 | 127 | B. 6.1.<br>Vertragspunkte an der Tafel erarbeiten.<br>Der Vertrag bedeutet eine Herausforderung für die Gegenpartei. | C. 6.1.<br>Vertragspunkte auf der Wandtafel. |
| A. 6.2.<br>Die verräterische Haltung des Obern Bundes gab den Anlass zur Ermordung von Pompejus Planta. | | 71 | | B. 6.2.<br>Partnerarbeit am Quellentext, der die Ermordung von Pompejus Planta schildert.<br>Die Lösung der Aufgaben wird im Klassenverband diskutiert. | C. 6.2.<br>Quellentext über die Ermordung von Pompejus Planta.<br>Abgedruckt bei Haffter, Urkundenbuch, p. 58. |
| A. 6.2.1.<br>Die Gutherzigen räumen nach dem Mord auf Rietberg eine Anzahl von Spanischtreuen kurzerhand aus dem Weg. | | | | | |

| Stoff | Pt | Pf | Ha | Arbeitsform | Hilfsmittel |
|---|---|---|---|---|---|
| A. 6.2.2.<br>Vom Unterengadin aus setzte sich eine Erhebung ins Werk, die sich lawinengleich über den alten Schynweg nach dem Domleschg und schliesslich Richtung Oberland hin ausbreitete. Fluchtartig zogen sich die Fünförtischen unter der Führung von Beroldinger über den Oberalp zurück.<br><br>A. 6.2.3.<br>Ein Feldzug der National-Bündner gegen Bormio endete dann allerdings mit einer jämmerlichen Niederlage. | | 74 | 119 | B. 6.3.<br>Partnerarbeit: Aus einer Parodie auf Beroldinger, die vermutlich von Jenatsch stammt, lesen wir den Triumph der Sieger. | C. 6.3.<br>Spottverse auf Beroldinger.<br>Abgedruckt bei Haffter, p. 119/120.<br>Als Vervielfältigung den Schülern vorlegen. |
| A. 7.1.<br>Der sogenannte Wormserzug, der sich nicht gegen die Österreicher, sondern gegen die mit ihnen verbündeten Spanier gerichtet hatte, bot Österreich den willkommenen Grund, in Bünden einzufallen.<br><br>A. 7.2.<br>Die erste Invasion überflutete das Unterengadin, das Münstertal und die VIII Gerichte. Am 22. November 1621 zog Baldiron mit Rudolf Planta in Chur ein.<br><br>A. 7.3.<br>Das Münstertal, das Unterengadin, Davos, das Prättigau, das Schanfigg und Belfort wurden vom übrigen Bünden getrennt und Österreich ausgeliefert. | 207 | 82<br><br>86 | | Ziel:<br>Höchste Not und Glaubenszwang treiben ein kleines Volk zum Verzweiflungskampf gegen einen Riesen. Dieser David und Goliathkampf findet Parallelen in der Geschichte der Gegenwart!<br><br>B. 7.1.<br>Wer fliehen kann, der fliehe.<br>Partnerarbeit über Lesetext C. 7.1. Charakterbild über Blasius Alexander Blech.<br><br>B. 7.2.<br>Die erste Invasion vollziehen wir auf der Bündnerkarte nach. Eine | C. 7.1.<br>Lesetext: Blasius Alexander Blech. Flucht über den Panixerpass.<br>Abgedruckt in: Bedeutende Bündner, Bd. 1, p. 187, H. Mohler. |

| Stoff | Pt | Pf | Ha | Arbeitsform | Hilfsmittel |
|---|---|---|---|---|---|
| Neben unerschwinglichen Kriegslasten, Misshandlung und Knechtung, lastete der unerbittliche Glaubenszwang auf der Zivilbevölkerung. | | | | schematische Skizze hält die Truppenzüge fest.<br><br>B. 7.3.<br>Dias aus der Serie A veranschaulichen die Schilderung. | C. 7.2.<br>Bündner Karte<br><br>C. 7.3.<br>Dias aus der Serie A, Übergänge nach dem Prättigau. Die Burg Castels als Adlerhorst der Österreicher.<br>Dia A 1—A 9 und A 12—A 15. |
| A. 7.4.<br>Der Kampf in Deutschland stand auf dem Höhepunkt seiner ersten Phase. Jenatsch und viele seiner Gesinnungsgenossen kämpften im Lager Mansfeld gegen die Liga. | | | | B. 7.4.<br>Eine zweite Jenatsch-Episode zeigt den Kriegsmann Jenatsch, seinen Mut und seine Gesinnung über Bündens Geschick.<br>Text C. 7.5. als Lektürtext oder als Vorlesetext. | C. 7.4.<br>Aufbautransparent C. 4.6. mit den Kriegszügen in Deutschland. |
| A. 7.5.<br>Verzweifelt griffen die Prättigauer Bauern am Palmsonntag 1622 zur Selbsthilfe gegen ihre Unterdrücker. Mit selbstverfertigten Mordwaffen treiben sie die verhassten Österreicher zum Tal hinaus. Durch eidgenössischen Zuzug verstärkt, ertrotzten sie am 1. Juni die Kapitulation von Maienfeld und am 16. Juni die Kapitulation Baldirons in Chur. Am 17./27. Juni wurde das alte Bundesverhältnis in Chur erneuert. | 208 | 91 | 154 | B. 7.5.<br>Erzählen des Kapitels «Das Prättigau steht auf und zerschmettert seine Peiniger», A. Ludwig, p. 72<br>oder: Arbeit am Lesetext C. 7.6.<br><br>B. 7.6.<br>Weitere Möglichkeit: Gruppenarbeit über den Aufstand Ungarns 1956 oder über den Sechstagekrieg von 1967 als Vergleich mit dem Kampf im Prättigau. | C. 7.5.<br>Vorlese- oder Lesetext:<br>Jenatsch im Lager Mansfeld. Abgedruckt bei Pfister, p. 89.<br><br>C. 7.6.<br>Lesetext: Aufstand am Palmsonntag 1622. (Kapitel 3, Der Prättigauer Freiheitskampf, von Ludwig, 1901, S. 72 ff.). |

| Stoff | Pt | Pf | Ha | Arbeitsform | Hilfsmittel |
|---|---|---|---|---|---|
| A. 8.1.<br>Die errungene Freiheit in Bünden war nur ein kurzer Traum. Statt die Grenzen zu schützen und zu bewachen, forderten die Prättigauer durch Grenzverletzungen und Raubzüge nach Feldkirch und ins Montafun den Feind heraus. | 209 | | | B. 8.1.<br>Kritzelinschrift C. 8.1. leitet das Thema ein. | C. 8.1.<br>«Die Funer sind gekommen . . .»<br>Kritzelinschrift.<br>R. Rüegg:<br>Haussprüche und Volkskultur 821 a, p. 192. |
| A. 8.2.<br>Am 31. August 1622 brachen Graf Alwig von Sulz und Baldiron vom Samnaun her ins Unterengadin ein. Sie drängten den Dreibündegeneral sofort in die Defensive. Nachdem die Unterengadiner Dörfer in Flammen aufgegangen waren, stiessen die Österreicher über den Flüela und Scaletta nach Davos und ins Prättigau vor. Die Entscheidungsschlacht in der Nähe von Saas besiegelte das Schicksal der Prättigauer. | | | | B. 8.2.<br>Partnerarbeit am Arbeitstext und am Arbeitsblatt C. 8.2. und C. 8.3. | C. 8.2.<br>Lesetext: Zweite Invasion ins Prättigau.<br><br>C. 8.3.<br>Arbeitsblatt: Die Entscheidung bei Saas.<br><br>C. 8.4.<br>Dias:<br>B 6 Karte von Giger<br>A 10 und A 11<br>Aquasana Denkmal bei Saas. |
| A. 8.3.<br>Nach der völligen Unterwerfung mussten die Lindauer Verträge, nichts anderes als eine Bestätigung der Mailänder Artikel, unterzeichnet werden: Verzicht auf Maienfeld, das Veltlin und Bormio gegen ein Entgelt; Ausübung des katholischen Glaubens. | | | | | |
| A. 8.4.<br>Hungersnot und Pest charakterisieren diese düsterste Periode der Bündnerwirren. | 211 | | | | |

| Stoff | Pt | Pf | Ha | Arbeitsform | Hilfsmittel |
|---|---|---|---|---|---|
| A. 9.1.<br>Unterdessen hatte Frankreich seine innern Schwierigkeiten gegen die Hugenotten für einmal beendet.<br>Durch den Aufstieg Richelieus zum ersten Minister verschärfte sich die antihabsburgische Politik wieder.<br>Eine mitteleuropäische Koalition: Frankreich, Venedig, Savoyen, setzte sich zum Ziel, die Bündnerpässe den Österreichern und Spaniern wieder zu entreissen.<br>Marquis Coeuvres d'Estrées kam als ausserordentlicher Gesandter in die Schweiz. | 212 | 103 | 186 | B. 9.1.<br>Denkanstoss: Richelieu lässt, nachdem er in Frankreich die Hugenotten geschlagen hat, seine Truppen in Bünden einmarschieren, um die Reformation dort zu fördern.—<br>Wie lässt sich dieser Gegensatz zusammenreimen?—<br>Machtpolitische Interessen wurden oft höher gewertet als Glaubensideologien. | C. 9.1.<br>Bündnerkarte<br><br>C. 9.2.<br>Wandtafelskizze mit dem Feldzug von Coeuvres.<br><br>Dia B 19 Kardinal Richelieu |
| A. 9.2.<br>Am 27. Oktober 1624 erreichten die Heerhaufen von Salis Niederurnen. Coeuvres erreichte Bünden am 10. November.<br>Anfangs des Jahres 1625 sah sich Coeuvres im Besitze des ganzen Veltlins. | 213 | | | | |
| A. 9.3.<br>Hinter dem Rücken der Bündner schlossen die wortbrüchigen Franzosen mit den Spaniern den Vertrag von Monsonio: 1. Bündner Besatzungen durften nicht mehr ins Veltlin verlegt werden. 2. Die Veltliner durften ihre Behörden selber bestellen. 3. Nur noch der katholische Kult durfte im Veltlin ausgeübt werden. 4. Päpstliche Truppen besetzten das Veltlin. 5. Jahrgeld an die Bündner von 25 000 Gulden. | 214 | 124 | | B. 9.3.<br>Lesetext: Dritte Jenatsch-Episode gibt Einblick ins damalige Offizierleben. Die Episode spielte sich nach der Enttäuschung über die wortbrüchigen Franzosen ab.<br>Gruppenaufgabe: Vergleich mit den dichterischen Darstellungen bei C. F. Meyer und H. Mohler. | C. 9.3.<br>Lesetext: Dritte Jenatschepisode.<br>Nach Haffter, p. 219.<br>C. F. Meyer, II. Buch, 2. Kp.<br>Hans Mohler, Der Kampf mit dem Drachen, p. 264. |

| Stoff | Pt | Pf | Ha | Arbeitsform | Hilfsmittel |
|---|---|---|---|---|---|
| A. 10.1.<br>Eine Annäherung an die habsburgischen Mächte lag nahe; das siegreiche Vordringen der Kaiserlichen in Deutschland und das Fortschreiten der Gegenreformation forderten dazu auf. | 214 | 133 | 222 | Ziel:<br>Die Wehrlosigkeit den ausländischen Machtblöcken gegenüber wird immer spürbarer. | |
| A. 10.1.1.<br>Erzherzog Leopold anerkannte die VIII Gerichte und das Unterengadin. Die Glaubensfreiheit wurde nicht zugestanden.<br><br>A. 10.1.2.<br>Jenatsch trieb unterdessen verbotenerweise Werbegeschäfte für Venedig. | | | | B. 10.1.<br>Grob vereinfacht versuchen wir an der Tafel die Lage Bündens zwischen den Kriegsschauplätzen zu skizzieren. | C. 10.1.<br>Wandtafelskizze veranschaulicht die Kriegslage in Deutschland und Italien. |
| A. 11.1.<br>Durch den Krieg in Italien (Erbfolgestreit in Mantua) rückte das Passland Bünden wieder ins Rampenlicht. Spanien und Frankreich standen sich auf dem Schlachtfeld gegenüber.<br><br>A. 11.1.1.<br>Ein kaiserliches Heer marschierte von Deutschland durch Bünden hindurch auf den italienischen Kriegsschauplatz, ohne die Erlaubnis des Freistaates abzuwarten.<br><br>A. 11.1.2.<br>Alle strategisch wichtigen Punkte in Bünden wurden durch Kaiserliche besetzt. Bünden war zum drittenmal überflutet. | | | | | |

| Stoff | Pt | Pf | Ha | Arbeitsform | Hilfsmittel |
|---|---|---|---|---|---|
| A. 11.1.3.<br>Von 1629—1631 hausten die Kaiserlichen schrecklich in Bünden. Erneut schleppten sie die Pest über die Grenzen. Wieder wurde Glaubenszwang ausgeübt.<br><br>A. 11.1.4.<br>Rudolf Planta, der erneut als Kriminalrichter eingesetzt war, rächte sich bitter an seinen Landsleuten | | | | | |
| A. 12.1.<br>Endlich erfolgte der erhoffte europäische Umschwung auf dem Schlachtfeld in Deutschland. Als «machine de guerre» warf Frankreich den Schwedenkönig mit seinem Heer nach Deutschland. Gustav Adolf kämpfte für den bedrohten Protestantismus, zugleich erhoffte er, den Zugang zum Meer zu sichern.<br><br>A. 12.2.<br>Der Kaiser war dadurch genötigt, den Krieg in Italien durch den Frieden von Chierasco (Piemont) zu beschliessen (6. 4. 1631).<br>Er wurde verpflichtet, Bünden zu räumen und die Befestigungen zu schleifen.<br><br>A. 12.2.1.<br>Ein erneuter Einbruch der Österreicher bei nächster bester Gelegenheit war aber sehr zu befürchten. | 217 | 144 | | B. 12.1.<br>An der Karte und vereinfacht auf einem Transparent verfolgen wir den Siegeszug des Schwedenkönigs. | C. 12.1.<br>Europakarte.<br><br>C. 12.2.<br>Aufbautransparent C. 4.5. mit dem Siegeszug des Schwedenkönigs.<br><br>Dazu Dia B 17. |

| Stoff | Pt | Pf | Ha | Arbeitsform | Hilfsmittel |
|---|---|---|---|---|---|
| A. 12.3.<br>Das aber gedachte Richelieu diesmal zu verhindern.<br><br>A. 12.3.1.<br>Auf Frankreichs Kosten sollte Bünden ein Heer von 3000 Mann anwerben. Französische Hilfstruppen verstärkten diese Kontingente.<br><br>A. 12.3.2.<br>Herzog Heinrich Rohan sollte die französischen Interessen in Bünden vertreten. Der Bundestag übertrug ihm den Oberbefehl über sämtliche Truppen.<br><br>A. 12.4.<br>Vier Jahre vergingen, ohne dass das Veltlin zurückerobert wurde. Für kurze Zeit war Rohan sogar zurückberufen worden. Durch hohle Versprechen suchte Richelieu die Pässe in seiner Hand zu behalten.<br><br>A. 12.4.1.<br>Abermals wurde eine Annäherung an Spanien und Österreich erwogen.<br><br>A. 12.5.<br>Als Rohan 1633 nach Bünden zurückkehrte, fand er eine kühle Stimmung im Lande. | | | | | C. 12.3.<br>Dia B 7, Herzog Rohan. |
| A. 13.1.<br>Nach dem düsteren 12. November 1632, dem Todestag von Gustav Adolf, verschlimmerte sich | 219 | 174 | 260 | Ziel:<br>Die Wirren im eigentlichen Sinn beginnen erst jetzt. Im | |

| Stoff | Pt | Pf | Ha | Arbeitsform | Hilfsmittel |
|---|---|---|---|---|---|
| die Lage der Union in Deutschland zusehends. Nach der Niederlage bei Nördlingen (6. 9. 1634) brach die schwedische Macht in Deutschland vollends zusammen. | | | | komplizierten Ränkespiel versuchen wir den roten Faden zu verfolgen. | |
| A. 13.1.1.<br>Richelieu sah sich endlich genötigt, aktiv ins Kampfgeschehen einzugreifen, was er bis jetzt immer geschickt vermieden hatte. | | | | B. 13.1.<br>Bevor wir uns in die Abgründe der Intrige stürzen, gedenken wir des edlen Schwedenkönigs, der für eine gute Sache zu kämpfen wähnte.<br>Gedichtbetrachtung: «Der 6. November 1632». | C. 13.1.<br>Zürcher Gedichtbuch: «Der 6. November 1632»<br>Theodor Fontane, p. 310. |
| A. 13.1.2.<br>Der Ausgang der Schlacht von Nördlingen war zudem durch ein spanisches Truppenkorps entschieden worden, welches durch das Veltlin auf den deutschen Kriegsschauplatz gelangt war. | | 173 | | B. 13.2.<br>Dia B 16 und 18 umrahmen den Text. | C. 13.2.<br>Dia B 16<br>Gustav Adolf vor dem Kampf.<br>Dia B 18<br>Gustav Adolf auf dem Sterbelager. |
| A. 13.2.<br>Eine Grossoffensive von den Niederlanden an den Oberrhein und nach Oberitalien sollte die Macht Habsburgs brechen. Rohan fiel dabei die bedeutende Rolle zu, die Bündnerpässe für Frankreich zu gewinnen und sie zugleich für Spanien und Österreich zu verriegeln. | | 184 | | B. 13.3.<br>Partnerarbeit: Die strategischen Überlegungen Rohans vollziehen wir an der Karte mit Hilfe eines Arbeitsblattes und dem Datengerüst nach. (I. Phase, April—Juli 1635.) | C. 13.3.<br>Bündnerkarte für jeden Schüler.<br>C. 13.4.<br>Arbeitsblatt: Feldzug im Veltlin (April—Juli).<br>C. 13.5.<br>Datengerüst zum Arbeitsblatt C. 13.4. |
| A. 13.2.1.<br>Im Frühling 1635 sollte er mit einem Heer von 5000 Mann Fussvolk und Reiterei vom Elsass aus die Schweiz durchqueren und Bünden erreichen. Der Plan musste Überraschungseffekt haben. | | | | | |
| A. 13.2.2.<br>Am 12. April 1635 traf der Feldherr in der Herrschaft ein. | | | | | |

| Stoff | Pt | Pf | Ha | Arbeitsform | Hilfsmittel |
|---|---|---|---|---|---|
| A. 13.2.3.<br>In glanzvollen Schlachten schlug er die Spanier und Österreicher in Livigno, Mazzo, Val Fraele und Morbegno. (Ausführliche Betrachtung siehe Literaturverzeichnis 5.) | | | | | |
| A. 13.3.<br>In dieser Zeit (Januar 1635) hatte Jenatsch seinen Glaubenswechsel vollzogen. | | 179 | | | C. 13.6.<br>Dia B 12 Im Grabe Jenatschs fand man seinen Rosenkranz. |
| A. 14.1.<br>Das Veltlin schien Ende 1635 zurückerobert. Richelieu war aber keineswegs gesonnen, den Grossmütigen zu spielen. Das Veltlin behielt er beharrlich als Pfand in seiner Hand. | 221 | | 273 | B. 14.1.<br>Die II. Phase des Kampfes im Veltlin verfolgen wir in einer Gruppenarbeit.<br>Jede Gruppe kann den ganzen Arbeitstext bearbeiten, oder man kann ihn unterteilen und differenzierte Aufgaben stellen. | C. 14.1.<br>Karte 259, Landeskarte 1:50 000, Ofenpass.<br><br>C. 14.2.<br>Karte 269, Landeskarte 1:50 000, Bernina.<br><br>C. 14.3.<br>Bündnerkarte.<br><br>C. 14.4.<br>Arbeitstext: Schlacht bei Val Fraele und bei Morbegno. (Pieth, Literaturverzeichnis 5.) |
| A. 14.2.<br>Die Clävener Artikel, die Rohan den Bündnern anbot, änderte Richelieu mutwillig zu Gunsten Frankreichs ab. — Das trieb Jenatsch endgültig in die Hände der Österreicher und Spanier. Nur er war dem Ränkespiel Richelieus gewachsen. Er verstand es lange Zeit, mit beiden Lagern zugleich zu verhandeln. | | | | | |
| A. 14.2.1.<br>In aller Stille förderte er die erwachte Abneigung des Volkes gegen die Franzosen. Dadurch untergrub er dem arglosen Feldherrn den Boden, worauf er sicher zu stehen glaubte. | | | | | |
| A. 14.2.2.<br>Im Oktober 1635 meuterten drei Regimenter wegen Soldrückständen. | 223 | | 291 | | |

| Stoff | Pt | Pf | Ha | Arbeitsform | Hilfsmittel |
|---|---|---|---|---|---|
| A. 14.2.3.<br>Am 28. Oktober 1636 beschloss der Beitag zu Ilanz, dass die sechs Regimenter aus dem Dienst Frankreichs austreten. Sie wurden unter Bündens Schutz gestellt. | | | | | |
| A. 14.2.4.<br>Jenatsch, Buol und Schorsch verhandelten in Innsbruck um die Rückgabe der Untertanenlande und die Vertreibung der Franzosen aus dem Lande. Das war der Wunsch und Wille der Räte und des Bündnervolkes. | | 210 | | | |
| A. 15.1.<br>Am 6. Februar 1637 schlossen die Bündner Verschwörer den Kettenbund gegen Frankreich in Chur. Jenatsch trug dabei keine Verantwortung, da er nie eine politische Stellung eingenommen hatte; sein Einfluss war aber wohl entscheidend. | | 216<br>218 | | | |
| A. 16.1.<br>Am 10. März 1637 stellte der Beitag dem Herzog ein Ultimatum; schon eine Woche später forderten die Räte die Gemeinden zur Waffenerhebung auf. | | | | Ziel:<br>Menschliche Grösse steht neben politischen Machenschaften. Beispiele aus der Geschichte sind mannigfaltig. | |
| A. 16.1.1.<br>Der Aufbruch der Mannschaften nach Zizers war auf den 20. März befohlen. Die Engadiner und | | | | B. 16.1.<br>Die wenig rühmliche Judasgeschichte, die Bünden | C. 16.1.<br>Text aus Math. Kp. 26, Verse 14—17. |

| Stoff | Pt | Pf | Ha | Arbeitsform | Hilfsmittel |
|---|---|---|---|---|---|
| Bergeller hatten den Befehl, den Anmarsch der im Veltlin stehenden Franzosen zu verhindern.<br><br>A. 16.1.2.<br>In der Nacht vor dem Aufstand erhielt der Herzog Kenntnis vom Komplott.<br><br>A. 16.1.3.<br>Damit die Prädikanten keine Schwierigkeiten machen, weihte man die Dekane in den geheimen Plan ein. Trotzdem wählte Pfr. Georg Saluz in Chur am 19. März 1637 den Predigttext Math. Kp. 26, Verse 14—17<br><br>A. 16.2.<br>Am Abend des 21. März lagerten sich etwa 3000 Mann unter Führung Jenatschs vor der Rheinschanze.<br><br>A. 16.2.1.<br>Prättigauer, Davoser und andere Mannschaften boten dem Herzog ihre Dienste an, die er aber ablehnte.<br><br>A. 16.3.<br>Rohans Lage war aussichtslos. Am 26. März musste er kapitulieren.<br><br>A. 16.3.1.<br>Marschall Lesques, der aus dem Veltlin zurückkehrte, versuchte die Kapitulation Rohans rückgängig zu machen; Rohan aber war fest entschlossen, sein Wort zu halten. | | | | spielte, kann durch die Predigtverse von Saluz (Math. Kp. 26) eingeleitet werden.<br><br>B. 16.2.<br>An einem Kärtchen an der Tafel veranschaulichen wir die aussichtslose Lage des Herzogs. | C. 16.2.<br>Dia A 16<br>Rheinschanze<br>Dia A 15 Luziensteig<br><br>C. 16.3.<br>Aussichtslose Lage Rohans auf einem Kärtchen an der Wandtafel darstellen. |

| Stoff | Pt | Pf | Ha | Arbeitsform | Hilfsmittel |
|---|---|---|---|---|---|
| A. 16.4.<br>Am 5. Mai 1637 verliess der Herzog Bünden.<br><br>A. 16.4.1.<br>Er starb am 13. April 1638 in Königsfelden. | | | | | C. 16.4.<br>Dia A 17 Rohan-Denkmal auf der Rheinschanze<br>Dia B 7 Herzog Rohan. |
| A. 17.1.<br>Endlich war Bünden von fremden Truppen gesäubert. Die Macht Jenatschs im Staate wuchs ins Unbeschränkte.<br><br>A. 17.2.<br>Nach langem Hin und Her erhielt Bünden sein Untertanenland Veltlin zurück, unter der Bedingung, dass dort nur der katholische Glaube walten dürfe. | 225 | 231<br><br>260 | 326 | Ziel:<br>Was sagen Dichter, Künstler und Zeitgenossen über das Ende des Bündner Helden aus? | |
| A. 17.3.<br>Am 24. Februar 1639 wurde Jenatsch im «Staubigen Hütlein» zu Chur von Vermummten ermordet.<br><br>A. 17.3.1.<br>Jenatsch wurde in der Kathedrale Chur feierlich bestattet.<br><br>A. 17.3.2.<br>Ein ausführliches Zeugenprotokoll vermochte den Mörder Jenatschs nicht zu entlarven; offenbar war das auch gar nicht geplant. | | | | B. 17.1.<br>Gruppenarbeit:<br><br>1. Gruppe:<br>Bildbeschreibung Jürg Jenatschs Tod und Text von Sprecher<br><br>2. Gruppe:<br>C. F. Meyer: Jürg Jenatsch; Schluss des letzten Kapitels.<br><br>3. Gruppe:<br>Der Kampf mit dem Drachen. | C. 17.1.<br>C. F. Meyer, Jürg Jenatsch, letztes Kapitel.<br><br>C. 17.2.<br>Hans Mohler, Der Kampf mit dem Drachen, S. 557 ff.<br><br>C. 17.3.<br>Jürg Jenatschs Tod 1639<br>Sprecher von Bernegg. |

| Stoff | Pt | Pf | Ha | Arbeitsform | Hilfsmittel |
|---|---|---|---|---|---|
| A. 18.1.<br>Nach hartnäckigem Verhandeln wurde am 3. September 1639 die Rückgabe des Veltlins an Bünden in Mailand beschworen. Eine Denkmünze — Tandem (endlich) — erinnert an dieses Ereignis.<br>Die Spanier erwiesen sich als ebenso wortbrüchig wie die Franzosen. | | | | 4. Gruppe:<br>Zeugenbericht: Aussagen der Jenatschdiener.<br><br>5. Gruppe:<br>Zeugenbericht: Aussagen der Torwächter.<br><br>B. 17.2.<br>Der Lesetext «Der Mohr hat seine Schuldigkeit getan . . .» fasst das Kapitel abschliessend zusammen.<br><br>Nochmals erinnern wir uns an den Lesetext C. 7.5. | C. 17.4.<br>Jürg Jenatschs Tod 1639<br>O. Baumberger.<br>Atlantis-Blätter.<br>(Bildliche Darstellung von Jenatschs Tod.)<br><br>C. 17.5.<br>Aus dem Zeugenbericht:<br>Die Torwärter sagen aus / die Jenatsch-diener sagen aus.<br>Bündner Monatsblatt 1960.<br><br>C. 17.6.<br>Der Mohr hat seine Schuldigkeit getan, der Mohr kann gehen.<br>Dr. Mathias Berger,<br>Bündner Monatsblatt 1960.<br><br>C. 17.7.<br>Dias aus der Serie B<br>B 8, B 9, B 10, B 11, B 12, B 13, B 14, B 15. |

| Stoff | Pt | Pf | Ha | Arbeitsform | Hilfsmittel |
|---|---|---|---|---|---|
| A. 18.2.<br>Das Mailänder Kapitulat schränkte die Bündner Herrschaft im Veltlin empfindlich ein. Mailand sicherte sich ein Schutz- und Aufsichtsrecht, die Ausübung des reformierten Kults wurde untersagt. Der ewige Frieden zwischen Bünden und Mailand schaffte eine Allianz beider Staaten. Bünden bewilligte die Benutzung der Strassen und Pässe und die Werbung; Mailand sicherte dafür Hilfe zu und bot ein Jahrgeld von 4500 Kronen usw.<br>«Von heute aus gesehen waren die Bündnerwirren reiner Energieverschleiss, denn sie wurden durch einen Vertrag beendet, den man schon 19 Jahre vorher hätte haben können.» (Hans Mohler. Georg Jenatsch. Bedeutende Bündner Band I, p. 187.) | | | | | |
| A. 19.1.<br>Die Unterhandlungen mit Österreich begannen 1638. Ein Vergleich kam am 3. Juni 1642 zustande. Der geldbedürftige Erzherzog Ferdinand war 1649 bereit, die VIII Gerichte und das Unterengadin durch Loskauf frei zu geben. | 228 | | | | |
| A. 19.2.<br>Am 4. Juni 1649 kauften sich die Gerichte Davos, Klosters, Castels, Schiers-Seewis und Churwalden um die Summe von 75 000 Tiroler Gulden los. | | | | | |

C. 2.1.

## Urteile über den Freistaat Bünden

Der venezianische Gesandte Padavino gibt 1603 folgendes Urteil ab:
«Es ist die Anarchie, schlimmer als eine grausame Tyrannis; es ist ein Schiff ohne Steuermann, allen Winden preisgegeben, es ist das vielköpfige Ungeheuer, unfähig, das Mittelmass zu üben, und trägt über den Augen die Binde der Leidenschaft, der Unwissenheit, der Habsucht und der Hoffart. Da die Geltung der Behörden zerstört und alles auf das Volk gestellt ist, nehmen Verwirrung und Wankelmut zu. Unter dem Schrecken, der die Tugend ohne Lohn lässt, den Unschuldigen verdammt und den Schuldigen freispricht, vermeiden die Männer, die sich und andere führen könnten, die Ämter, aus Sorge vor dem Volk, unter dem keiner so plump und gewöhnlich ist, dass er sich nicht für Staatsämter geeignet hielte und nicht nur Taue und Segel handhaben, sondern auch das Steuer ergreifen möchte.»

(Pieth, Bündnergeschichte, S. 193.)

C. 2.2.

Fortunat Juvalta, ein Zeitgenosse, schreibt:
«Eine zweifache Pest hatte schon früher die öffentlichen Angelegenheiten und die gesamte Verwaltung Bündens ergriffen, die Ämtererschleichung und die Habsucht. Anfangs im Verborgenen schleichend, nahmen sie durch Straflosigkeit und träge Nachsicht von Seiten der Oberbehörden schliesslich derart überhand, dass sie fast den ganzen Staatskörper ansteckten und verderbten. Nicht anders als durch Stimmenerschleichung und Bestechung konnten jetzt diejenigen ihr Ziel erreichen, die nach Ehrenstellen und besonders nach jenen einträglichen Veltliner Ämtern trachteten. Aber nicht bloss einzelne Private, sondern ganze Gerichtsgemeinden handelten mit den Ämtern wie mit einer Ware und erröteten nicht, das erste Amt in der Gemeinde, das Landammannamt, samt den Botenstellen zum Bundestag sowie die Ämter in den Untertanenlanden und andere Nutzungen durch öffentlichen Ratschlag zu festgesetzten Preisen auf viele Jahre hin zu verkaufen und durch öffentliche Urkunden zu besiegeln.»

(Pieth, Bündnergeschichte, S. 176.)

Aufgaben:

1. Womit vergleicht Text C. 2.1. das Staatswesen Bünden?
2. Wie steht es mit der Sicherheit und der Gerechtigkeit im Staat?
3. Welche Personen trachten nach Ämtern?
4. Erläutere den Vergleich am Schluss des Textes C. 2.1.
5. Welche beiden Staatssünden prangert Text C. 2.2. an?
6. Wie wird die Obrigkeit beurteilt?
7. Wie werden Ämter und Ehrenstellen vergeben?

C. 4.2.

**Jenatsch — Episode I**

Nach bestandener Prüfung vor den Synodalen an der Synode zu Tamins (3. Juli 1617), übernahm Jenatsch die Pfarre von Scharans, die eben frei geworden war.
Während seines Studiums in Zürich (Abschluss 1616 in Basel) verdiente er sich seinen Unterhalt als Erzieher (Präceptor) der vier Salis-Söhne Baptist, Andreas, Johannes und Friedrich. Ein Mitschüler der Salis, Salomon Bühler, blieb in einer Rauferei mit Baptist und Johannes Sieger. Jenatsch rächte die beiden Schützlinge, indem er Bühler jämmerlich durchwalkte «. . . das man ihne in der nachburschaft hören schreyen und man hernach die maasen und bülen ougenschynlich mögen sehen . . .»
Jenatsch, der zu wiederholten Malen vor die gestrengen Schulherren zitiert worden war, der Einladung aber nie Folge geleistet hatte, wurde endlich durch den Bürgermeister persönlich zur Rechenschaft gezogen. Als er keinerlei Reue zeigte, schickte man ihn nach Hause und betrachtete ihn wie einen «. . . der von der schuhl abgewiesen were . . .»
Der Beschluss wurde indessen nie rechtskräftig, da man sich in Zürich zu sehr vor den einflussreichen Herren Salis fürchtete.
Nun amtete Jenatsch im Domleschg in unmittelbarer Nähe von Schloss Rietberg, wo der durch Reichtum und Stellung sehr einflussreiche Pompejus Planta wohnte. Dieser trug die fürstbischöfliche Marschallwürde und besass die Landvogtei Fürstenau zu Lehen.
Die Bürger der Gemeinden Fürstenau, Almens, Sils und Scharans trugen die bischöfliche Jurisdiktion sehr ungern. Der konfessionelle Gegensatz wurde zudem vom Scharanser Prädikanten fortwährend geschürt. Der Hass war sicher gegenseitig, denn Planta, «. . . der fürnämbste patron der ganzen Hispanischen faction . . .» liess noch am Sonntag vor seinem gewaltsamen Tod durch die Mörderhand Jenatschs «. . . die canzel usz der Evangelischen kilchen zu Almensz . . . schlagen . . .»

(Zitate aus Haffter, Georg Jenatsch, S. 35, und Haffter, Urkundenbuch, S. 65.)

Aufgaben:

1. Wenn Jenatsch eine Sache übernimmt, setzt er sich voll dafür ein. Welche Textstelle belegt diese Behauptung?
2. Jenatschs Eigenwille und Stolz kommen in diesem Text zum Ausdruck.
3. Welche Funktionen übte Planta von Rietberg aus?
4. Für welchen Machtblock nimmt er Partei?
5. Neben seiner politischen Stellung ergreift er auch konfessionell eindeutig Partei. Belege mit einer Textstelle.

C. 4.4.

**Schmähschriften**
gegen die Thusner Henker

«. . . Ir seindt höuwschrecken usz dem abgrundt

So alsz verwüstet mit ir schlundt;
Wasz facht ir an, o himmellosze,
S'teuffels khinder, ungeistlose?
Ist dasz euwer nüw glauben:
Uffruhr stifften, foltern, rauben,
Brennen, schriben, urthlen setzen,
Klagen, lugen, wüetten, hetzen?
. . .
O wehe der schandt und grossen sünd,
Ir seindt der Venedigern jaghünd . . .»

(Haffter, p. 59/Pfister, p. 44.)

auf Jenatsch:
«. . . Genatzius dasz gottlosz maul
Ärger dann ein fisch, der da faul,
Kompt erst ausz der haber pfann,
Ist ein ehrlosz verlogener
mann . . .»

(Haffter, p. 60/Pfister, p. 44.)

Aufgaben:

1. Versuch den Text in verständliches Deutsch zu übertragen.
2. Womit werden die Henker von Thusis verglichen?
3. Was wirft man ihnen vor?
4. Was bedeutet der Satz: «Ir seindt der Venedigern jaghünd . . .»?
5. Welche Textstelle weist auf den konfessionellen Zwist hin?

C. 5.2.

**Warhaffte Beschreibung dess Velthnermordts**

Demnach viel guthertzige fromme Leüt hohes unn niderstands / in Teütschen unn Weltschen landen / eiferig begert / dass das grausame Mord / so in dem land Veltlyn / Raetischer Püntnerischer jurisdiction auf den 9. Jul. diss jahrs / unn folgende tag an den Evangelischen einwohneren daselbst / gantz barbarischer weise ist geübt worden / umb etwas weitleufig unn umbstendtlich beschriben / durch ofenen truck an den tag käme: als hab ich nicht allein zu erstattung dies begärens / sondern auch zu dem end / dass benebend diser schröcklichen Mordthat / auch die grosse bestendigkeit viler frommer Martyrer Gottes / aller Welt zu eewiger gedechtnuss / publiciert und erscheint wurde / den verlauf desselben im grund der warheit folgender gestalt in truck zuverfertigen nicht underlassen wöllen noch söllen.
Als die hohe Oberkeit gemeiner dreyen Pündten dess alten Raetier lands / durch underschidliche erkantnussen gnedig bewilliget / dass im flecken Boaltz / zur Gemeind Tell gehörig / ein Evangelische Kirche / samt der ordinaribesoldung / auff weiss und form / wie die in den andern Kirchen Veltlyns gebreuchig / angestelt werden solte Anno 1619. im monat Majo: haben sich darüber der Predicant zu Tell / samt denen zu Tyran und Brüss / wie auch beyden Potestaten zu Tyran und Tell / in besagtem ort Boaltz / die predig daselbsten zuverrichten samtlich befunden. Es sind aber die Papisten mit wehr und wafen alsbald dermassen zusamen gelofen / dass man nottrungelich sich dess predigens hat müssen enthalten. Unnd ist eben selbigen tags / umb bemelter ursach willen der Predicant zu Brüss / Herr Gaudentius Tack / bey nahe auff den todt geprüglet / ein jüngling von Tyran

gar umbgebracht / und andere vom selbigen ort also misshandlet worden / dass sie der hernach folgenden grausamen verfolgung gleichsam die ersten Martyrer zu Tyran gewesen . . .

. . . Der anfang ward zu Tyran gemacht: alda disen verzweifelten Bösswichten die hilfliche hand etlich Bressaner gebotten . . . Fielen folgends umm 6.uhr gegen der nacht in den fläcken Tyran wie die wütenden wilden schwein / sich in Doctor Francisc Venosten behausung samlende: thaten 4. büchsen schütz auff dem platz bey dess Potestaten Palast / und liessen die grosse glocken zu Tyran leuten. Nit geschwinder war meniglich in wehr und wafen / unn versamlete sich bey der bemelten behausung. Man schickte die brucken zu Brüss abzuwerfen: dahin ein grosse besatzung gelgt worden. Das geschahe vor tag. So bald der tag anbrach / ward widerumb sturm gelitten / da sich dise Henckers buben von allen orten zusamen gethan haben. Die Evangelischen / so sich auff die gassen begeben / zu sehen was es were / wurden stracks nidergeschossen / unnd jemerlich gemetzget. Zu den anderen trang man in die heüser / reiss sie auss den betten / und bracht sie umb ohn alle erbermbd.

Hans Andres Cattáni ward durch sein haussfrau disen Mördern auss den händen gerissen: aber widerumb bewältiget. Und ohnangesehen dieselbe dem genanten Robustellen / und Doctor Venosten im andern grad verwant ware / auch er Cattáni / sie für beste freund jeder zeit gehalten / hat er doch die gnad nit haben mögen / dass er bey dem leben bliebe. Bate / man wolte jne zuvor mit besagtem Doctor reden lassen: der ward zwar in sein hauss geführt / aber Venosta hat sich nirgend sehen lassen wollen. Entran darüber in ein ander hauss under das tach desselben / verhofende / sich daselbsten von seinen nachjagenden grimmigen verfolgeren zuerretten. War aber auch umb sonst. Denn sie jhne biss under das tach verfolget: von dannen sie jne herab in die gassen gestürtzt / unn als er noch nit todt war / mit einem grossen stuck holtzes vollends getödet / mit unmenschlicher unaussprechlicher grausamkeit.

Aufgaben:

1. Übertrage in verständliches Deutsch.
2. Welche beiden Absichten verfolgt der Autor des Textes mit der Veröffentlichung?
3. Welches Ereignis geht der eigentlichen Mordtat voraus?
4. Wo begann das grosse Morden?
5. Der Anführer der Morderei wird im Text erwähnt.
6. Schildere die Episode Cattani.

C. 6.2.

**Die Ermordung von Pompejus Planta auf Schloss Rietberg, Februar 1621**

(Abgedruckt bei Haffter, Urkundenbuch, S. 58)

Bericht, wellicher gestalt Pompeius Planta den 15/25 Hornung anno 1621 frü vor tag hingerichtet wor-

den, beschriben von einer person, so dabey gewäszen.
Durch Gottes gnad und barmherzigkeit sind wir unszers grösten feindts und landtsverräthers uff den hüttigen tag abkommen. Die sach hat also verloffen.
Nach dem wir mit 18 zu pferdt schlim gnug uff Bündtner gatung gestern den 14 Hornung by der nacht hinweg gefahren, sind wir kommen durch das fäldt under Chur einen gar böszen und gefahrlichen wäg usz überlauff desz waszers. Nachgänz haben wir imm Vogelsang, neben dem quartier eines Fünff Ortischen fändlins, so zu Embsz glosziert, unsere pferd erfrischet und wider hinweg gereiszet umb 3 uhren gegen tag: und desz verräthers schlosz Rietberg kommen früy vor tag, grad da syn rytknächt das thor uffgethon und gesinnet war zu verryten. In dem wir in dem vorhoff hat er den braaten geschmöckt und zwo thüren zugespert, die wir mit zimlicher müy mit der axen und anderen instrumenten müszen uffbrächen und ihne inn den übrigen stuben und sälen gsucht und endtlichen in einer näbenstuben gefunden, welliche er flyszig auch verwahrt. Underzwüschen wirt allenthalben in den Mäszischen Gmeinden im Tumläschg sturm gelütet. Pompeius wil uns usz diszer hoffnung mit guten worten uffhalten: wir aber brauchten gute instrument, trungen zu ihm hyneyn, fanden ihne ohne hoszen in einem wollen hembdt mit einem wehr in der handt, das er aber usz groszem schräcken zur gegenwehr nicht gebrucht, sondern weinende gesprochen: Ach, was hab Ich gethan, was hab Ich gethan. Hierauf ist ihme sein theil worden nach synem verdienen: dann er nidergehauwen, uffgeschnitten, das herz und ingeweid usz synem lyb geriszen worden. Ausz synem husz hat man von so vil kostlichen sachen nichts entwändet noch verruckt. Allein syne 3 rytpferdt habend die soldaten by der handt gefürt: wir aber sind mit unszeren corneten durch die schlacht ordnung der zusammen geloffenen Mäszischen puren geriten, sy mit backenstreichen empfangen und dröuwungen lauffen laszen, dasz die Evangelischen nicht ungerochen müszind usz Almäns vertriben syn. Daruff zugen wir gegen Embs und durch die statt Chur und sind wyter gsinnet, uff alle glegenheiten redlich zu verhalten, gäb was die Fünff Oertler heimlichs zu Zizers practicierindt.
Der thäteren waren überall 19 usz allen dreyen Pündten, namlich Ober Püntner, Engadyner und Münsterthaller usz dem Gottshusz, und Brättigöuwer usz dem Zähen Grichten Pundt. Jedoch waren under denen die fürnämbsten fändrlich Gallus von Splügen, Clausz Carle von Hohen Balcken, geweszener landtamman im Münsterthal, herr Blasius Alexander und Görg Genazius usz dem Engadyn, und Ludwig Keszler von Grüsch usz dem Brättigöuw . . .

Aufgaben:

1. Lest den Text und übertragt ihn in verständliches Deutsch.
2. Welchen Weg wählten die Mörder in der Nacht vom 14. auf den 15. Februar 1621? Woher kamen sie?

3. Was bedeutet der Satz: «Pompeius wil uns usz diser hoffnung mit guten worten uffhalten: wir aber brauchten gute instrument . . .»
4. Welche Grausamkeiten wandten die Mörder an?
5. Versteckten sich die Mörder nach der Bluttat?
6. Welches Verschulden wirft der Schreiber dieses Textes Planta vor?

C. 6.3.

**Spottverse auf Beroldinger**

(Vermutlich war Jenatsch der Verfasser.)

Beroldinger ist ehrenwärt,
Er stillt die kü und laszt die pferdt:
Doch häszlich es jhm ist
miszlungen,
Dann jhm man hat auch d'kü
abtrungen.

Beroldinger der ehrenman
Im fliehen sein wolt z'vorderst dran:
Drumb er jm d'stiffel liesz
auszziehen,
damit er könte wacker fliehen.

Der ehren ist auch Fleckenstein,
Im fliehen nit wolt z'hinderst sein,
Sein drängen sol man billigh loben:
Als sein patron darvon gestoben,
Bleib er zu Ilantz an der wand,
Floch nit, wie Fleckenstein, mit
schand.

Die Jesuiter, Capuciner
Darvon flohen wie Ziginer.
Der Spanisch ritter Scaramutz
Den Bündtnern gflohen ist zu trutz.
Gar keiner wolt dahinden bleiben,
Damit man jhm nit thet aufreiben.
Das kan ein hüpsch armade sein,
Von eitel hasen gespicket fein,
Auszreissend durch der Bündner
auwen:
Gantz zierlich war sie anzuschauen.

Von hundert man fünff fendlin sind
Getriben worden wie die hind:
Durch thal, durch schnee, durchs
alpgebirg:
Desz keiner wieder kommen wirt:
Ausz forcht, man solchen
gschwinden hasen
Ein ring möcht legen an die nasen.

(Abgedruckt bei Haffter, S. 119/120.)

Aufgaben:

1. Auch die Eidgenossen waren in zwei Lager gespalten. Welche Orte der Eidgenossenschaft treffen diese Spottverse?
2. Was bedeutet: «Er stillt die kü und laszt die pferdt.»?
3. Nicht nur gegen die Eidgenossen, sondern auch noch gegen andere Verbündete des Obern Bundes richten sich die Verse.
4. Ein Vers spielt auf die Armada an. Schau im Lexikon nach, was Armada bedeutet. Welchen Zusammenhang will der Vers andeuten?
5. Womit wird der Feind auch noch verglichen?

C. 7.1.

**Die Flucht über den Panixerpass**

Der Fluchtweg durch die Grafschaft Sargans galt nicht als sicher genug, darum wählten Jenatsch und seine Freunde die Route über

den verschneiten Panixerpass. Die Reiter wurden in Ruis erkannt und verfolgt. Schneegestöber erschwerte die Flucht. Jakob Anton Vulpius, Joder Casutt und dessen Sohn Peter kamen unbehelligt durch; den Prädikanten Bonaventura Toutsch erschlugen die Ruiser Bauern; Jenatsch konnte sich flüchtend retten, nachdem er sein Pferd aufgegeben hatte. Blasius versteifte sich darauf, das seinige mitzuschleppen. Es gelang den Freunden auch die Passhöhe zu überschreiten, aber Blasius fieberte. Man musste eine Rast einschalten. Auch am folgenden Tag war Blasius nicht fähig, die Flucht fortzusetzen. Nach einer weiteren Nacht im Schnee entschloss sich Jenatsch mit Gallus Rieder von Splügen, in Elm Hilfe zu holen. Sie kam zu spät. Die Panixer und Ruiser Bauern hatten Blasius gefunden. Sie schleppten den halbtoten Mann nach Disentis und übergaben ihn später in Maienfeld den Österreichern.

Mehr als ein Jahr lang schmachtete er darauf im Kerker zu Innsbruck, zusammen mit drei anderen Bündnern. Ein Hoffnungsstrahl bedeutete die Erhebung der Prättigauer im Frühling 1622. Baldiron hatte sich bei seiner Kapitulation verpflichtet, seine eigene Freiheit mit der Befreiung der inhaftierten Bündner zu erkaufen. Innsbruck hielt sich nur teilweise an die Bedingungen, obwohl der Bischof von Chur für deren strikte Befolgung Bürgschaft geleistet hatte. Blasius Alexander wurde als einziger in Innsbruck zurückbehalten.

Erst an der Jahreswende 1622/23 macht man ihm den Prozess. Man bietet ihm die Konversion an, als alleinigen Ausweg. Er lehnt ab. Darauf wird ihm die rechte Hand abgeschlagen, und, bevor er verblutet, auch das Haupt.

Den glücklichen Genossen ruft er zu: «Ihr aber kämpft. Man muss Gott bekennen durch Kampf.»

Der hochgebildete, fanatisch engagierte Mann glaubte bis zuletzt, für die Ehre Gottes und seine (calvinistische) Kirche gestritten zu haben und fühlte sich als Märtyrer einer Sache, die später schliesslich auf einem ganz andern Felde entschieden wurde und übrigens schon damals hätte entschieden werden können. Von heute aus gesehen, waren die Bündnerwirren reiner Energieverschleiss, denn sie wurden durch einen Vertrag beendet, den man schon 19 Jahre früher hätte haben können.

(Aus Mohler, Bedeutende Bündner, Band 1.)

C. 7.5.

**Jenatsch-Episode II**

. . . Bald nach Jenatschs Ankunft (im deutschen Kriegslager) führte Mansfeld seine Truppen (am 27. April 1622) bei Wiesloch in den Kampf gegen Tilly. Einige Bündner im Kavallerieregiment, darunter Gallus Rieder und Jenatsch, ritten in ihrer Kampflust durchs Dorf, den Feind anzugreifen; sie stiessen auf eine Übermacht, und Gallus Rieder und zwei Prättigauer fielen; Jenatsch wurde das Pferd unter dem Leibe totgeschossen, ein Pistolenschuss traf ihn ins Gesicht und riss ein Stück der Nase weg. Auf dem Rückzug wäre er beinahe von den eigenen Kampfgenossen

erschossen worden; ein Franzose, im gleichen Regiment dienend, legte auf ihn an, weil er Jenatsch nach seinem Kleide für einen Ligisten (Angehöriger der katholischen Liga) hielt. Noch rechtzeitig rief Dolf Davatz aus dem Prättigau dem Franzosen zu, es sei ja ein Kamerad, und rettete so Jenatsch das Leben.

(Abgedruckt bei Alexander Pfister, p. 89.)

Im Lager Mansfeld war es auch, wo Jenatsch wenige Tage nach der Schlacht, er hatte sich von seinen leichten Wunden rasch erholt, eifrig über Bündens Geschicke diskutierte. Er sah Bünden nicht als Demokratie geschaffen. Nur ein starker protestantischer Fürst war seiner Meinung nach imstande, das gekenterte Staatsschiff wieder in den rechten Wind zu legen. Vielleicht stellte sich Jenatsch selber als künftigen Bündnerfürst vor. Die Mörder von 1639 mögen sich dieser Episode erinnert haben, als sie ihren gefährlichen Rivalen, dessen Ehrgeiz nie befriedigt werden konnte, aus dem Wege schafften.

Aufgaben:

1. Was war einige Tage vor der Schlacht bei Wiesloch in der Heimat vorgefallen?
2. Gallus Rieder begegneten wir schon zweimal, nämlich im Text C. 6.2. und C. 7.1. Welcher Begebenheiten erinnerst du dich?

C. 8.1.

**Kritzelinschrift**

(R. Rüegg: Haussprüche und Volkskunde, 821 a, p. 192.)

Die Funer sind gekommen
Und haben uns genommen
Die braune und die schwarze Kuh
Und verbrannten auch das Haus dazu.

Aufgaben:

1. Was bedeutet der geographische Begriff «Funer»?
2. Der Vers lässt auf einen Kleinkrieg im Kriege schliessen.
3. Was deutet auf Krieg hin in diesem Vers?

C. 8.2.

## Vor 350 Jahren!

Nicht lange ruhten die geplagten Bewohner der VIII Gerichte auf den Siegerlorbeeren des Palmsonntag 1622.
Nachdem der besiegte Mansfeld das Elsass verlassen hatte, wurden viele österreichische Streitkräfte zu einem erneuten Einbruch in Bünden frei und verfügbar.
Der Dreibündengeneral, Rudolf von Salis, der über schwache Kräfte verfügte, lagerte seine Truppen im Unterengadin. Untätig harrten diese in verschiedenen Dörfern verstreut und vertaten sich die Zeit mit Würfelspiel. Die Prättigauer Bauern und die Montafuner belästigten sich gegenseitig durch Grenzverletzungen und durch Raubzüge auf Vieh und Habe in den Alpen.
Der vereinbarte Waffenstillstand, der am 4. September 1622 in Kraft treten sollte, wurde durch Österreich wenig beachtet; er bedeutete bloss eine Vortäuschung, um Zeit

zu gewinnen. Graf Sulz sammelte unterdessen seine Truppen zum Einbruch ins Samnaun und ins Unterengadin. Seinen Weg markierte er durch Brandschatzung und Gewalttat. Die ungefähr fünfmal schwächeren Bündnertruppen verfügten sich nach Dürrboden, unfähig den Feind im Engadin aufzuhalten. Dabei begingen sie den unverständlichen Fehler, dass sie den Feind nicht auf der Passhöhe erwartet hatten. Bald mussten sie der Übermacht weichen. Raubend, brennend, mordend stürmte Graf Sulz über Davos nach Klosters hinunter.

Rudolf von Salis bot dem Feind in Saas die Stirn. An strategisch ausgezeichnet ausgewähltem Ort, auf dem Matteli, stellte er seine schwachen Einheiten zum Kampfe bereit. Den Landsturm, der nur mit Prügeln bewehrt war, postierte er am steilen Bergabhang, der dem Matteli vorgelagert ist. Mit schwerer Artillerie, das heisst, mit riesigen Steinbrocken sollte den Österreichern, die nur der Strasse entlang talauswärts vorrücken konnten, ein gebührender Empfang bereitet werden. Die österreichischen Vorposten wurden folglich auch bei jedem erneuten Angriff kräftig zurückgeschlagen. Dem übermächtigen Feind wäre der Durchpass auch sicher nicht so rasch gelungen, hätte Graf Sulz nicht vom Höfli aus ein Umgehungsmanöver eingeleitet. Immer in Deckung vorrükkend, stiegen 600 Fussoldaten das steile Tobel hinauf bis zur Schwarzen Fluh. Von dort herunter — das ganze Kampfgebiet lässt sich überblicken — bekam Sulz das vereinbarte Zeichen zum Hauptangriff. Das spielerische Geplänkel unten auf der Strasse, das die Kämpfenden auf dem Matteli bis jetzt abgelenkt hatte, konnte in einen massiven Grossangriff übergehen. Die Bündner wehrten sich tapfer, mussten aber der Übermacht bald weichen. Unwahre Berichte über die Feindesstärke und über Einbrüche vom Montafun her lähmten den Kampfwillen der Unterländer Zuzügler. Als der Feind erst noch von der Schwarzen Fluh her den Rükkenangriff unternahm, war die Schlacht auf dem Matteli entschieden. Rudolf von Salis wollte seine Truppen bis nach Grüsch zurückziehen und auf Solavers neu Stellung beziehen, die Leute der inneren Gerichte weigerten sich aber, diesen Plan zu befolgen; sie gedachten ihre Heimstätten niemals dem Feind kampflos zu überlassen. Vor dem Dorfe Saas auf der leicht abfallenden Ebene von Raschnals bezog Salis erneut Stellung. Unterdessen brachen die 600 Österreicher, die das Umgehungsmanöver ausgeführt hatten, auf die überraschten Landstürmer auf Lavisaun ein. Die Prättigauer müssen auf Lavisaun wahrhaft Heldenmütiges geleistet haben; das Kampfgeschehen vermochten sie trotzdem nur auszuzögern, nicht aber zu entscheiden.

Raschnals war bald in den Händen des Feindes. Die Prättigauer flüchteten talauswärts. Die Österreicher liessen sich Zeit; jedes Dorf wurde gründlich verwüstet. Nur wenige Baudenkmäler im Prättigau haben das denkwürdige Jahr 1622 überdauert.

Erneut war das Unterengadin und das Prättigau in österreichischen Händen. Das Lindauer Diktat lastete als Joch auf den Bewohnern.

C. 9.3.

**Jenatsch-Episode III**

Nach dem Truppenrückzug aus dem Veltlin und aus Bünden überhaupt im Frühjahr 1627, nachdem die Bündner die Annahme der Traktate von Monsonio hartnäckig abgelehnt hatten, ritten die hohen Offiziere, nachdem sie die Truppe in Ems verabschiedet hatten, missmutig über die Franzosen nach Chur, wo der definitive Rechnungsabschluss erfolgen sollte.

Unter den Offizieren befanden sich auch Jenatsch und dessen langjähriger Freund Ruinelli. Beim Einritt in Chur überrannte Zeggin, der Adjudant Ruinellis, einige spielende Kinder. Er wurde im «Wilden Mann» von Podestà Buol darob zur Rede gestellt. Zeggin und Ruinelli fertigten den Mann derb ab, obwohl dieser lediglich seine Pflicht tat. Hauptmann Jecklin bat Jenatsch dringlich zu vermitteln. Jenatsch tat seine Freundespflicht, wurde aber von Ruinelli mit Schmähworten überhäuft und derart aufgereizt, dass ein Duell unumgänglich wurde. Jenatsch musste sich seinem Freund und Vorgesetzten stellen, obwohl er wegen einer Hühneraugenoperation an einem Fuss leicht verwundet war.

Der Waffengang wurde vor dem Untern Tor ausgetragen. Zu einem geregelten Zweikampf kam es indessen nicht, da Zeggin und Ruinelli wie Furien auf Jenatsch eindrangen. Die Umstehenden mischten sich ein und versuchten die Waffen niederzudrücken. Sei es Absicht oder sei es ein unglücklicher Zufall, der Degen Jenatschs drang in Ruinelli ein und versetzte diesem den Todesstoss. Ruinelli starb am 16. März 1627.

Jenatsch zog es vor, sofort die Flucht zu ergreifen. Er begab sich nach Grüsch zu seinem Waffenkameraden Ulysses von Salis. Die Verwandten Ruinellis forderten den Prozess. Im April 1627 fällte das Churer Stadtgericht das Urteil, wonach Jenatsch 300 Kronen Busse und die Gerichtskosten zu tragen hatte. Er wurde mit dem Rat, die Verwandten Ruinellis zu meiden, entlassen.

Im folgenden Sommer weilte Jenatsch im Bade Fideris. Wahrscheinlich nicht bloss zufällig begaben sich auch die Schwester des Ermordeten und dessen Schwager, Hauptmann Rosenroll, in die Kur. Eines Abends, als Jenatsch im Nachtpelz in der Küche stand, drang Frau Rosenroll mit einem Dolch auf den Mörder ein. Sie verwundete ihn jedoch nur unbedeutend. Der Knecht feuerte Jenatsch einen Schuss nach, verfehlte aber sein Ziel. Jenatsch zog es vor, die Kur frühzeitig abzubrechen.

(Nach Haffter, p. 219.)

Aufgaben:

1. Wieso war ein Duell unvermeidlich?
2. Vergleiche diese Episode mit der dichterischen Darstellung bei C. F. Meyer: Jürg Jenatsch, II. Buch, 2. Kapitel, S. 62.
3. Vergleiche die Episode mit der Darstellung im Roman von H. Mohler: Der Kampf mit dem Drachen, S. 264.

C. 13.5.

# Feldzug im Veltlin

(Erste Phase März—Juli 1635)

17. März
Isaac de Saint Simon kommt als Kommandant der Rheinschanze in Chur an. Frankreich ist entschlossen, im Veltlin aktiv einzugreifen.

28. März
Ankunft der Bündner und Franzosen in Cläven. Riva wird besetzt.

29. März
Das Regiment Brügger befindet sich in Bormio.

12. April
Herzog Heinrich Rohan kommt als Oberbefehlshaber aller Truppen in Chur an.

17. April
Rohan reist über den Septimer nach Cläven; sein Heer zieht über den Splügen dorthin.

12. Mai
Die Kompagnien Jenatsch und Jeuch werden mit 800 Oberengadinern als Grenzschutz und zu Befestigungsarbeiten ins Unterengadin detachiert.

27. Mai
Montauzier wird nach Livigno beordert.

7. Juni
Die Kaiserlichen fallen unter Oberst Golz und Freiherr von Fernamont ins Münstertal ein. Angriffsrichtung: Val Fraele - Bormio.

13./14. Juni
Oberst Brügger muss sich vor der Übermacht der Kaiserlichen Adda abwärts zurückziehen. Er marschiert über den Berninapass nach dem Oberengadin.

16. Juni
Vom Comersee her drohen die Spanier unter Serbelloni, von Bormio her die Österreicher.
Montauzier, der von Fernamont bedroht wird, zieht sich über den Casannapass ins Engadin zurück.

23. Juni
Rohan beginnt seinen Gebirgszug über den Malojapass - Engadin - Casannapass.

25. Juni
Rohan vereinigt sich in Zuoz mit Du Landé, Montauzier und den Bündnern.

28. Juni
Sieg Rohans über die Kaiserlichen im Livignotal.

29. Juni
Vorstoss Rohans über die Forcola nach Poschiavo.

3. Juli
Sieg Rohans über die Kaiserlichen bei Mazzo.

16. Juli
Du Landé zieht von Tirano nach dem Oberengadin und stösst über den Ofenpass ins Münstertal vor.

19. Juli
Du Landé kommt in Tschierv an.

20. Juli
Rohan marschiert gegen Bormio; die Kaiserlichen ziehen ab.

Aufgabe:

Studiere die Truppenbewegungen auf der Bündnerkarte und zeichne sie dort ein.
Vergleiche mit dem Arbeitsblatt C. 13.4. und fasse die ganze Aktion

in Stichworten zu den entsprechenden Daten zusammen.

C. 14.4.

**Schlachten bei Val Fraele und bei Morbegno**

(Zweite Phase Oktober—November 1635)

Nachdem ein kombinierter Angriff vom Münstertal aus ins Val Fraele (22. Oktober) unter Fernamont gegen die Franzosen und Bündner fehlgeschlagen hatte, sassen die Österreicher im Val Fraele fest und hofften, sich bei einem Gegenangriff im Notfalle über einen der vielen Rückzugspässe retten zu können. Sie dachten zu wenig daran, dass auch der Feind diese Rückzugsmöglichkeiten besetzen und absperren konnte. — (Benütze die Landeskarten 1 : 50 000 259 und 269. Zeichne die Österreicher Einheiten ein und suche die Rückzugsmöglichkeiten.)
Am 30. Oktober entschloss sich Rohan zum Gegenangriff. Er heckte folgenden genialen Plan aus:

1. Du Landé greift mit 4 Kompagnien und dem Schweizerregiment Schmid von Zernez aus über den Camp sech und durch Val Gallo an. Er besetzt die Ausgänge von Val Gallo und Val Mora. (Auf Karte 259 einzeichnen.)

2. Jenatsch mit seinem Regiment und 4 Kompagnien Franzosen greift vom Engadin her über den Alpisellapass an. (Beschreibe die Anmarschroute und zeichne sie ein.)

3. Marschall Canisy greift (vermutlich) vom Puschlav (3 Regimente) aus nach Livigno und über Trepalle und Campo Lungo nach Val Petin an. Er hatte eine Umgehung von 14 Stunden Marschzeit zu bewältigen. Auf der Passhöhe zum Val Petin wartete er das Rendez-vous mit Rohan ab. (Zeichne auf Karte 269 die Route ein.)

4. Rohan führte die Kavallerie und den Rest der Infanterie. Er hatte sich inzwischen von Tirano nach Bormio begeben. Von dort aus greift er über Isolaccia an. Er erklimmt die Höhe des Bergüberganges nach dem Val Petin und Val Fraele. Dort vereinigt er sich mit Canisy. (Zeichne diese Bewegung auf Blatt 269 ein.)

5. Vandy (6 Kompagnien) hat die Aufgabe, diejenigen Truppen der Kaiserlichen, die die Besatzung der Bäder (Bormio) von der Scala her bedrohen, festzuhalten und sie so vom Hauptkampf abzulenken. (Zeichne seinen Standort auf Blatt 269 ein.)

Am Morgen des 31. Oktober erschien Canisy rechtzeitig auf der Passhöhe zum Val Petin; er vereinigte sich dort mit Rohan. Nachdem die Truppen etwas gerastet hatten, begann der Angriff in die Talebene von Val Fraele hinunter. Zwischen 8 und 9 Uhr begann die Schlacht. Bald griff Jenatsch die rechte Flanke des Feindes vom Alpisellapass her an. Rohan selber griff mit 800 Mann die linke Feindflanke an. Aus dieser aussichtslosen Zange gab es nur noch den Fluchtweg durch Val Mora. Du Landé, der diesen Weg abzusperren hatte, verspätete sich. Die Truppen Fernamonts liessen ihre Waffen liegen und hetzten in wilder Flucht durch Val Mora nach dem Münstertal.

So endete der Kampf für Rohan mit einem glanzvollen Sieg. 3—4000 Mann Infanterie und 400 Reiter hatten 6—7000 Mann Infanterie und 800 Mann Kavallerie auf kaiserlicher Seite gegenübergestanden. — (Zeichne den Schlachtverlauf in Karte 269 und 259 ein. — Versuche eine einfache Skizze der Ausgangslage, der Anmarschwege und der Angriffe zu zeichnen.)

Fernamont zog sich nach seiner Niederlage ins Tirol zurück. Rohan bezog rasch wieder die Ausgangsstellung in Tirano. Vandy blieb als Bewachung in Bormio zurück. (1 Regiment und einige Kompagnien.)

Der Schlag gegen Fernamont konnte glücklicherweise noch geführt werden, bevor Serbelloni (Spanien) ins Veltlin eindrang. Kaum war Rohan in Tirano angekommen, als die Meldung überbracht wurde. Serbelloni stehe bereits vor Morbegno. (Zeichne auf der Bündnerkarte die beiden Lager ein.)

Am 9. November begab sich der Herzog mit 4400 Mann Infanterie und 400 Pferden nach Sondrio. Schon in der folgenden Nacht marschierte er gegen Morbegno weiter. Serbelloni verfügte über 4000 Mann Infanterie und 400 Reiter. (Zeichne die Bewegung Rohans ein.)

Um drei Uhr nachmittags erschien das französische Heer in der Ebene ostwärts von Morbegno. Nachdem es auf den Knien die Hilfe Gottes angefleht hatte, wurde die Schlachtordnung aufgestellt. In der damals üblichen Aufstellung griffen die Franzosen den Feind an.

«Da der siegreiche rechte Flügel, der den feindlichen linken Flügel zersprengte, durch den rechten umfassenden Angriff auch den übrigen Teil der feindlichen Schlachtlinie bedrohte, der das Kloster und die Kirche Sant Antonio als Stützpunkt dienten, da gelang es den frontal vorrückenden französischen Regimentern in einem Anlauf, bis mitten in den Flecken vorzustossen und die Spanier aus Morbegno hinauszuschlagen. Diese zogen sich nun westwärts in guter Ordnung zurück.» (Pieth, Feldzüge des Herzogs Rohan, p. 134.)

(Skizziere den Schlachtverlauf nach dieser Beschreibung.)

Rohan verzichtete auf die Verfolgung des Feindes, da er mit einem neuen Angriff der Kaiserlichen rechnen musste. Am 12. November finden wir ihn schon wieder in Tirano.

Weder die Kaiserlichen noch die Spanier wagten einen erneuten Angriff.

Im Dezember 1635 ordnete Rohan die Dislokation ins Winterlager an.

Am 5. Mai 1636, nach dem schmählichen Verrat an Herzog Rohan, zogen die letzten Franzosen aus Bünden aus. Die Bündner besetzten die Untertanengebiete und begannen die langwierigen Unterhandlungen mit den Spaniern.

C. 17.3.

## Jürg Jenatschs Tod 1639

von Sprecher von Bernegg
1585—1647

Montags, den 24. Januar, sassen die Obersten Guler, Jenatsch und Tra-

vers mit den Oberstlieutenants Tscharner und Ambrosius Planta im Hause Lorenz Fauschs, des Pastetenbäckers, das in der Stadt Chur, wenn auch etwas auf der Seite liegt, zechend beisammen. Sie hatten Fiedler und Spielleute zugezogen. Abends um sechs Uhr wurde Tscharner durch seinen Diener abgerufen. Die übrigen blieben bis zehn Uhr, wo ungefähr 20 Personen, die meisten maskiert, von Haldenstein angelangten, in die Stadt traten und auf dieses Haus zuschritten. Zuerst betrat dasselbe Rudolf Planta, Kastellan von Tarasp, der Sohn des Pompejus, welchen Jenatsch neulich bei der Teilung des Erbes seines Oheims Rudolf, durch Begünstigung und Protegierung der Travers, Erben der Frau des Verstorbenen gegen sich aufgebracht hatte und Hauptmann Konradin Beili. Sie näherten sich Jenatsch, der, um wegzugehen, schon aufgestanden war, mit Verbeugungen und Planta ergriff dessen Hand. Als Jenatsch den Gruss erwiderte, als ob er mit ihm einen Reigen aufführen sollte, erhielt er von Georg Thüringer einen Pistolenschuss in die linke Wange, dass das Blut hinabfloss. Während er einen Kerzenstock ergriff, hieb ihm Bartholome Birtsch, wie Thüringer ebenfalls aus Haldenstein, die umgekehrte Axt, wie man einen Ochsen schlägt, in den Nacken, so dass er zu Boden stürzte. Die übrigen Haldensteiner wiederholten die Axthiebe bis zum sechsten und der Kastellan schlug ihn mit einem Fausthammer in die Seite. Hierauf löschte man die Lichter aus. Zwei Diener Jenatschs hatten sich in einen Winkel verkrochen. Anwesend war auch Julius Otto, Freiherr von Ehrenfels und Herr zu Haldenstein, den Jenatsch privatim beleidigt hatte, wie ihn denn auch die Bewohner der Freiherrschaft Haldenstein wegen der vor fünf Jahren ihnen mit Gewalt aufgedrungenen Einquartierung hassten, ferner Hauptmann Karl von Salis mit zwei Söhnen, sowie die andern, welche mit Jenatsch gespeist hatten. Alle sahen die Tat mit an. Die Mörder nahmen Jenatschs Hut und Schwert mit sich. Am folgenden Tage wurde die Leiche mit kriegerischem Gepränge unter dem Zulaufe einer grossen Menschenmenge in der bischöflichen Kathedrale beigesetzt.

(Aus der Geschichte der bündnerischen Kriege um 1640.)

C. 17.5.

**Die Torwächter bezeugen:**

1. **Jöri Dusch,** alß thorwarter deß **Undern Thors,** bekennt, dz er nächtigs abent niemandts zu dem thor auß- noch ein gelassen, alß ein frömbder herr mit einem weissen pferdt, welcher gesagt, er müese zu dem freyherren gen **Haldenstein** und sige vast umb 7. uhren gewesen, dz er ine uß gelassen. Hernach hab er den amma **Schwytle** von **Trimmis** und **Andres Brotz** auch umb die selbige zeit ußgelassen, sunst wüsse er niemandts.

6. **Jöry Schmidt** der bezeüget, dz er in derselben nacht, alß herr oberst **Jenatsch** umbkhommen, alß thorwarter des **Oberenthors** niemandts von manßpersonen und maschgeraden uß oder in gelassen

habe. Was aber sein haußfrauw betreffe, möchte die selbige (wie sy ime angezeigt) etwa in die 2 oder 3 maschgeraden herin gelassen haben, aber hinuß keine, dann er sich schlaffen gelegt habe. Doch zuuoren, alß ohngfahr umb 8 uhren abents, habe er selbst einen zue fuoß, mit sambt einem diener, hinauß gelassen. Der herr habe ein graues und der diener ein rothes kleidt mit grüenen schnüren, als er vermeine, angehabt, welcher gesagt, dz sy gen **St. Margreten** hinuß wöllent. Und hernach seige derselbige herr zue pferdt allein ohne den diener kommen; den er zum vorderen thor wider herin gelassen, mit vermelden, dz er sich nach **Haldenstein** begeben wölle. Und refferiert sich hiemit uff seiner frouwen ferneren berichts.

7. Des obgedachten **Jöry Schmidts** frouw deponiert, dz deß abents, alß herr oberst **Jenatsch** umbkommen, so seige ungefahr abents umb 8 uhren des hr. obersten **Gulers** diener der jünger kommen, welchen sy zum thor hinuß gelassen und baldt druff seige der elter seines hr. **Gulers** diener, der **Petter,** auch von iro hinuß gelassen worden, welcher gesagt, er müesse hinuß, dann etwas herren von **Malanß** aldrusen zue **St. Margrethen,** denen er uff dienen müese. Und unlang hernach seigent die gemelten diener bed, mit sambt deß **Peters** frow, von iro, torwarterin, wider hinein gelassen worden, welche gesagt, iren herren zue holen und heim zue zünden, woruff die frouw gesagt, dz sy derhalben uff (ihne hr. obersten) warten wölle, biß er komme. Uff ein kleines hernach, alß sy in irer stuben gewesen, so seigent iren etliche an dz thor kommen und herein begert (mit vermelden, sy seigent guete fründt). Und alß sy mit der laternen hinab kommen, dz thor geöffnet, so seigent es (ein anzal) maschgeraden (wüst nit wievil) gewesen. Und nachdem dieselbigen sich gar ein kleines in der statt uff gehalten, seigent sy alßbaldt wider kommen, welches ungefähr umb 10 uhren gewesen. Dieselben habe sy widerumb uff ir begeren für bede thor hinuß gelassen, under welchen einer ein umbkerten belz und ein großen grauwen bart angehabt, einer sige schwartz bekleidet gewesen, die anderen habent alle rechte butzen kleider angehabt, es hab auch einer eine kurze büx uff der achßlen gehabt. Und under dessen, alß sy die gedachten butzen zum forderen thor hinuß gelassen, so habent underdessen etlich puren, sy vermeine, dz es ungefähr ir 6 gewesen, ouch eylendts zum thor sich hinuß verfüegt, welche sich umb den stattgraben hinumb begeben, deren sy keinen kent, allein haben etwelche under denselben etweders steckhen oder kurtze spießli gehabt, welches sy ouch nit eigentlich wüsse. (Es habe ouch in solchem der maschgerada einer derselben puren einen bey den armen gefasset, ihne also ein wenig gehalten, demnach ihne wider hinumbwerts kert und den andern puren nach fort geschaffet.) Und selben abents, alldieweilen in deme ein wacht uff gestelt worden, habent sy niemandts mehr weder uß noch eingelassen.

8. **Pali Weber** bezeüget bey seinem eydt, dz er an dem jenigen abendt deß herrn obersten **Jenatschen** lei-

digen zuestandts so habe er niemandts — weder wenig noch vil — zum **Todten Thürli** nit hinuß noch eingelassen.

9. Ebenmäßiges zeüget meister **Urba Hitz,** der brunnenmeister, auch bey seinem eydt, niemandts weder uß noch ein bey seinem thor gelassen ze haben.

C. 17.5.

**Die Jenatschdiener bezeugen:**

4. **Ruedolph Folckhert** von **Klothen** uß dem **Zürich** piet der bezeüget, alß sein hr. der oberst **Jenatsch** in des **pastetenbeckhen** hauß mit herrn oberst **Guler, Trauerß** und oberstlt. **Ambrosy Planta** einen trunckh gethan, auch mit inen sich erlustiert, auch spilleüt bey sich gehabt habendt. Und alß es nun an der zeit und soviel spat gewesen, dz sie allbereit sich wider der herberg und heim zue . . . begeben wöllen, auch 2 oder 3 laternen albereit angezündt und gerüst gewesen. Underdessen alß er herr oberst sel. durch seinen diener mir noch einen trunckh wöllen lassen inschenckhen, so seye einer also vermaschgeriert in die stuben hinein getretten, sich gegen ine, hr. obersten, geneigt, ihme sein rechte handt gebotten, er, herr oberst sel., deßgleichen auch den maschgeraden bey der rechten handt also haltende und mit daß hin hindersich gegen dem tisch weichende. Underdessen so habe er, maschgeriert alß er, zeüg, anders nit wüße, einen pistolen herfür gezogen und ime, obersten, einen schutz gegen dem hertzen gegeben, uff welches hin er, herr oberst, sich hindersich gegen dem disch gelassen, den kertzenstockh gefasset und sich damit zu wehr stellen wöllen. Underdessen seigent ander maschgeraden mehr hernach gefolget, under denselben der eine ime obersten mit einer ax einen streich über die handt, darin er den kertzenstockh gehabt, herein und uff den kopff der gestalt gemessen, dz er ime dz hirn ingeschlagen. Daruff er, hr. oberst sel., gefallen. Er zeuget auch, dz er ime, obersten, ouch begert zue scheiden und habe mit der laternen den streich wöllen uffhalten, auch einem der widerwertigen gsellschafft sein capen oder maschgerada ab dem kopff gerissen. Uff dz selbig hin habendt ihme die anderen hindersich zue boden geworffen, dz er alda gelegen seige (auch ihme hoch betreüwt, der sach sich nüt anzemassen). Under deme seigent der maschgeraden vil herein getruckht und hiemit die hr. obersten, so darbey gewesen, theilß in die cammer, theilß zur thür hinuß sich begeben, vorbehalten der herr oberst lt. **Ambrossi Planta,** der seige in der stuben gebliben. Unterdesse so seige einer der widerwertigen gesellschafft mit einem spitzigen fausthammer herin tretten, den hr. obersten sel. umbkehrt und ime mit demselben 2 streich in den leib hinein, also ligend, gegeben, von welchem er, o. lt. **Ambrossi,** sy von irem wüeten, weilen sy doch sechent, dz er albereit todt, ferners abgehalten, worüber er (thätter) mit dem hammer ime getreüet, sich der sach nüt zue underwinden, welcher thun müessen. Er, zeüg, sagt auch weiter, dz er under der gsellschafft

keinen kent, alß den **Hanß Witwa** von **Haldenstein.** Der seige mit den ersten herein, ein spießli in seiner handt haltende, herin kommen, also ohnvermaschgeriert und derselb seige auch in der stuben verbliben, dz die andern all hinweg gewesen, bei welchem **Hanß Witwa** noch einer in einem ärmel wams gewesen, allweg ein fatzonetli vor dem maul haltende, welcher auch ein ax in der handt, mit einem nüwen halm (also nebent sich) gehabt, aber weiter habe derselbe nüt verricht. Und alß der Hanß Witwa befraget worden, waß er alda zu schaffen habe und ob er die jenigen kenne, habe er geantwortet, waß er einen yeden, (deren sovil seigent), kennen solte, er seige alhie der wacht, er wüsse weiters von inen nüt. (Daruff er, zeüg, gesagt, wie dz ir seidt von **Haldenstein,** was habt ir für ein wacht alhie?, er wider geantwortet, ein mal seige er der wacht.) Druffhin auch mit dem andern hinweg gegangen. Sonsten seigent iren sehr vil gewesen vor der thür, innerhalb der stuben und underthalben. Endet hiemit sein kundtschafft.

5. **Jacob Zubler** uß der graffschafft **Lenzburg** der bestähtet ungefahr deß **Folckerts** seines mit gespanen kundtschafft fast in allem durchauß, allein mit disem anhang, dz nachdeme (gegen dem offen hindan) hr. obersten sel. den ersten streich mit einer ax uff den kopf empfangen, in massen, dz er gesunkhen, so habe derselbige thäter ime gestrackhs druff noch 2 streich mit derselbigen ax gegeben und druffhin strackh die maschgeraden hauffenweiß in die stuben begeben. Drunder habe einer einen spitzhammer in der handt gehabt, mit demselben die liechter und glesser ab dem tisch herab geschlagen und (die liechter) erlöscht. Underdessen habe herr oberst **Guler** sich in die nebent cameren retiriert, und er, zeüg, mit ime, und die thür zue gemacht, mit dem fürsatz, wofer die maschgeraden sie überfallen woltendt, mit iren blossen wehren sich derselbigen zue defendieren. Und underdessen (nach verrichtem todtschlag seigent sy maschgeraden alle hinweg gewesen) alß er zeug wider uß der cammer in die stuben kommen, seigent die maschgeraden alle hinweg gewesen, vorbehalten der **Hanß Witwen** von **Haldenstein** (der nit vermaschgeriert gewesen,) und noch einer, der ein beltzkapen uff gehabt und fazolet vor dem maul, mit welchen beden es sich der reden halben verloffen, wie vorgende kundtschafft deß **Folckherts** angedeüt hat.

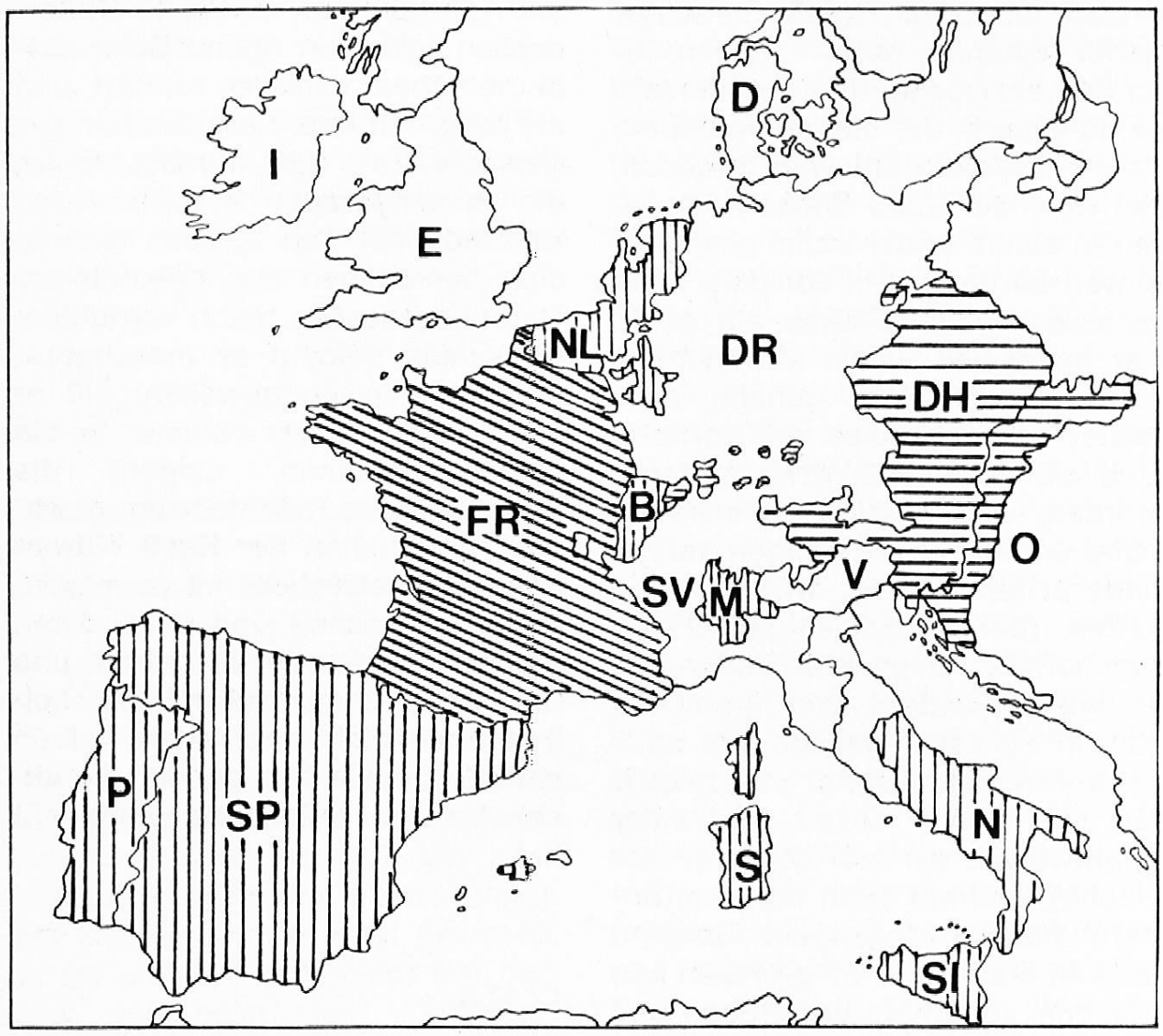
C. 17.6.

Der Historiker hat das Schlusswort:

**Der Mohr hat seine Schuldigkeit getan, der Mohr kann gehen**

Wir kommen zum Schluß. Jenatsch ist am 24. Januar 1639 im «Staubigen Hütlein» auf grausame Art ermordet worden. Als geistige Leiter waren daran der Freiherr Julius Otto von Haldenstein und Oberst Johann Peter Guler beteiligt, beide von Frauenseite her miteinander verwandt. Politische, persönliche und soziale Motive trieben sie dazu. Neben diesen zwei Herren fällt aber die Schuld noch einem Dreigestirn zu, ebenfalls geeint durch

C. 1.2. **Habsburg - Frankreich**




Deutsch Habsburg

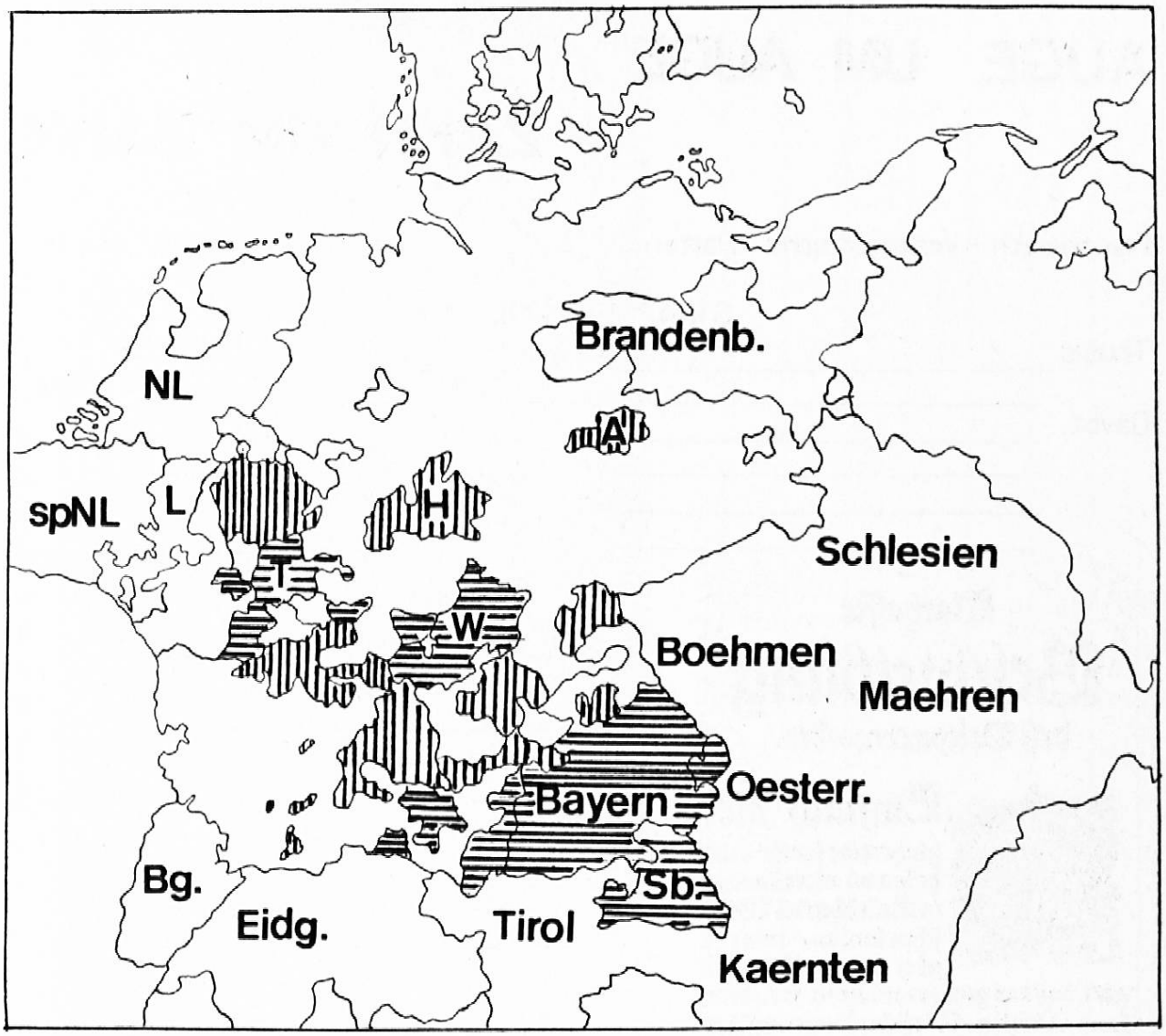
Spanisch Habsburg

Frankreich

verwandtschaftliche Bande: Rudolf und Catharina Planta, Kinder des von Jenatsch ermordeten Pompejus Planta, sowie dessen Schwiegersohn Rudolf Travers. Das Prinzip der Blutrache war es, das in diesen Personen Gestalt annahm. An weitern Adligen waren beteiligt: Ambrosi Planta-Malans sowie die drei Malanser-Salis.

Diese adligen Herren im Verein mit einer adligen Dame waren es also, die das Heft in der Hand hatten. Die Haldensteiner Knabenschaft aber nahm die blutige Exekution, vor der die Adligen doch zurückschreckten, auf sich. Dies in der sichern Zuversicht, dass sie nichts zu befürchten hatte. Denn der Freiherr als Hintermann hatte

C. 4.5. **Kriegsgeschehen in Deutschland**




Protestantische Union

Katholische Liga

kein Interesse daran, die Totschläger vor das haldensteinische Gericht zu ziehen. Vor das Churer Tribunal aber konnten die Haldensteiner als Angehörige einer Freiherrschaft mit eigener Gerichtsbarkeit nicht zitiert werden. Zudem wollte das Churer Stadtgericht — diesen bestimmten Eindruck bekommt man — die eigentlich Schuldigen auch gar nicht herausfinden. So hat denn Jenatsch, dieser feurige Patriot und grossartige Ränkeschmied, ein tragisches Ende gefunden. Unwillkürlich kommt einem das Schillerzitat in den Sinn: «Der Mohr hat seine Schuldigkeit getan, der Mohr kann gehen.»
(Dr. M. Berger, Bündner Monatsblatt 1960.)

# AUGE UM AUGE

# ZAHN UM ZAHN

Französisch - venezianische Partei

Spanische Partei

STRAFGERICHTE

Thusis

Chur

Davos

VELTLINERMORD

I.

Warhaffte

Beschreibung

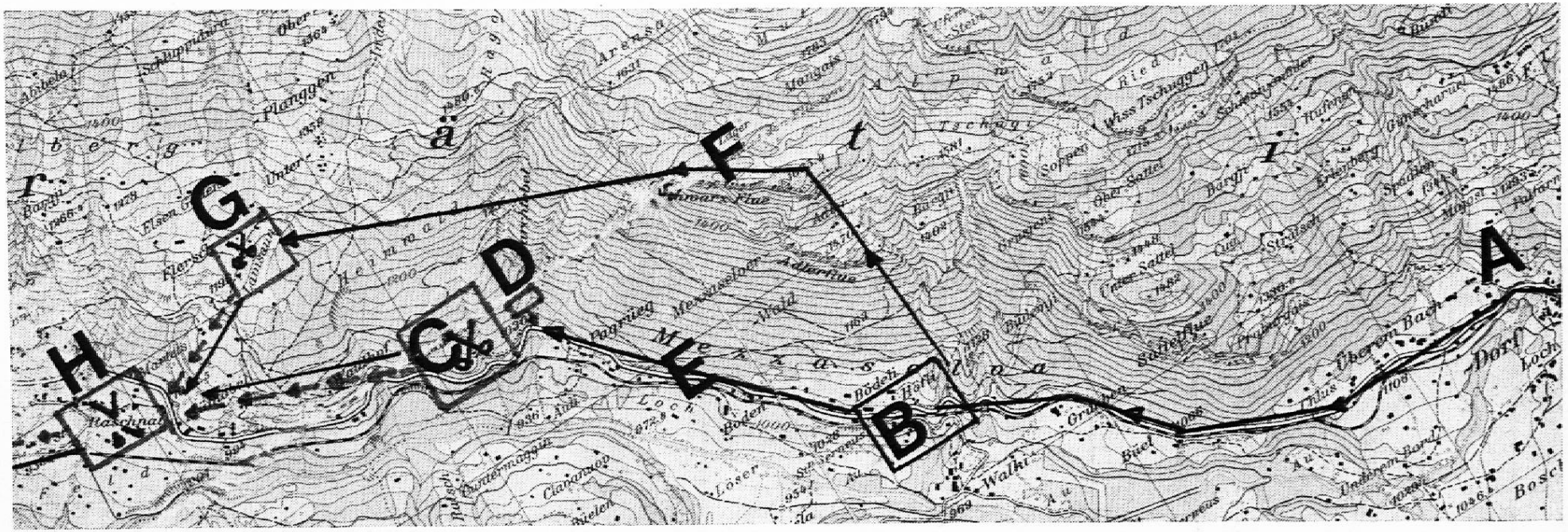
deß Veltlynermords.

DEmnach viel güthertzige frome Leüt hohes vñ niderstands/ in Teütschen vñ Welschen landen/ nun ein gute zeit / elferig begert/ daß das grausame Mord/ so in dem Land Veltlyn/ Rætischer Plünneriſcher jurisdiction auf den 9. Jul. diß jahrs/ vñ folgende tag an den Evangeliſchen einwohneren daſelbſt / gantz barbariſcher weiſe iſt geübt worden / vmb etwas weit-

ERMORDUNG VON
POMPEJUS PLANTA

## C. 8.3. **Entscheidung bei Saas**

Reproduziert mit Bewilligung der Eidg. Landestopographie vom 4. 12. 1972




A

B

C

D

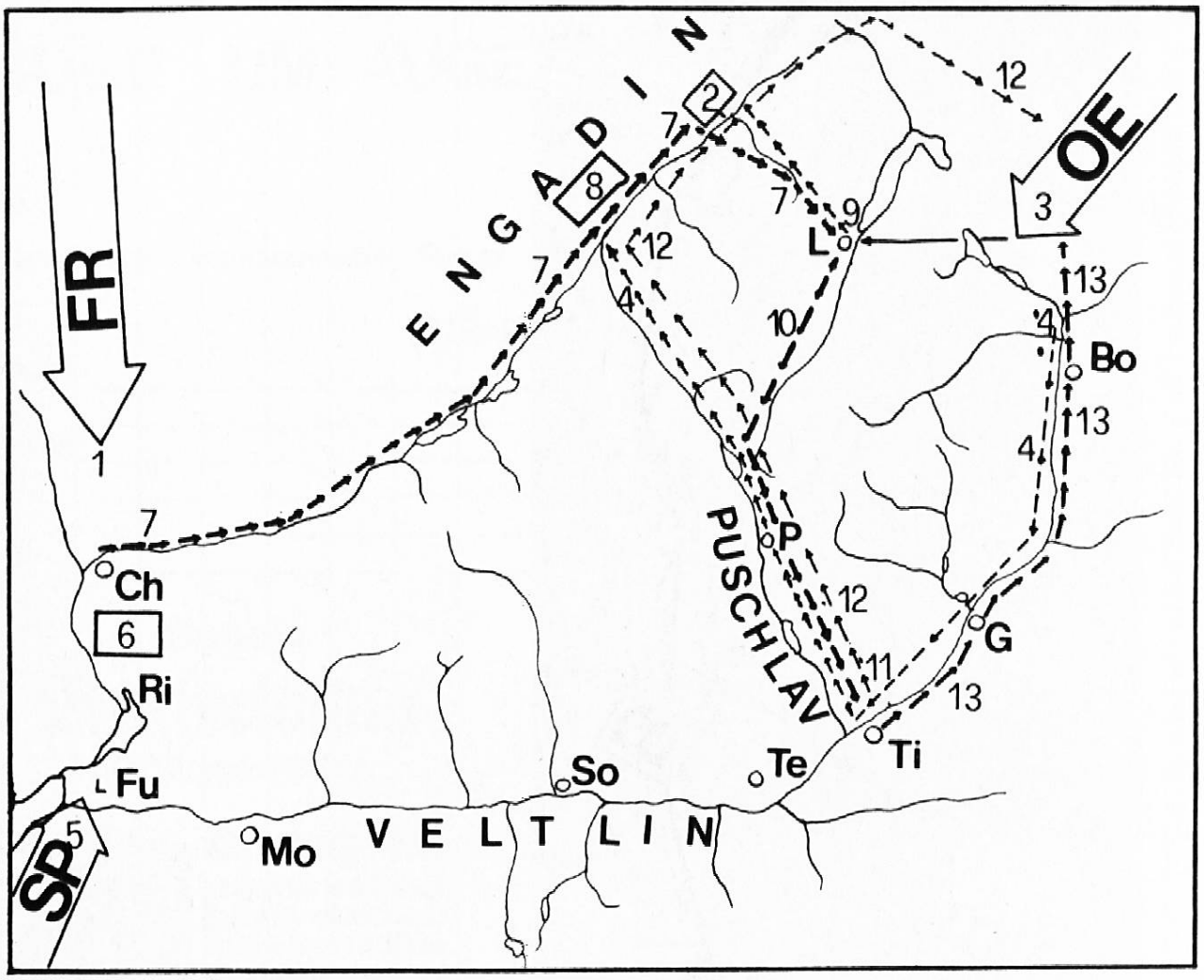
E

F

G

H

C. 13.4. **Feldzug im Veltlin** (April—Juli 1635)




1. 17. April 1635
2. 12. Mai
3. 7. Juni
4. 14. Juni
5. 16. Juni
6. 23. Juni
7. 23.—28. Juni
8. 25. Juni
9. 28. Juni
10. 28. Juni—3. Juli
11. 3. Juli
12. 16.—19. Juli
13. 20. Juli

**Lösungsvorschläge zu den verschiedenen Aufgaben**

C. 2.1.
C. 2.2.

1. Mit einem Schiff ohne Steuermann, allen Winden preisgegeben; mit einem vielköpfigen Ungeheuer; mit einer Tyrannis.
2. Der Unschuldige wird verdammt, der Schuldige wird freigesprochen.
3. Fähige Männer nehmen keine Ämter mehr an; jeder Unfähige glaubt sich geeignet für ein Amt.
4. Jeder will an führender Position stehen, niemand ist bereit, Arbeit zu leisten, jeder befiehlt.

5. Die schlechte Verwaltung des Staatswesens und die Ämterbesetzung durch Geld werden angeprangert.
6. Die Behörden üben träge Nachsicht, lassen sich bestechen und trachten nur nach Gewinn.
7. Der Meistbietende bekommt oftmals das Amt. Schmiergelder sind üblich.

C. 4.2.

1. Jenatsch setzt sich voll für seine Schützlinge ein, wenn auch sehr handfest und brutal. Salomon Bühler hätte das sicher bezeugen können.
2. Trotz mehrfachem Aufgebot, bequemt sich Jenatsch nicht, vor der Schulbehörde zu erscheinen.
3. Gewisse Dörfer und Güter im Domleschg waren im Besitze des Churer Bischofs; sein Palast befand sich in Fürstenau. Planta waltete als bischöflicher Landvogt. Er war Richter dieser Lehensgebiete.
4. Er ist einer der Anführer der Spanischgesinnten in Bünden.
5. Der Eingriff in der Kirche von Almens bezeugt seinen Protestantenhass.

C. 4.4.

1.
2. Sie werden mit einem Heuschreckenschwarm verglichen, mit geistlosen Teufelskindern. Jenatsch ist zudem ein Grossmaul, ein verlogener Mann und ein fauler Fisch.
3. Sie stiften Unruhe, foltern, rauben, brennen nieder, schreiben ungerechte Urteile, klagen Unschuldige an, lügen, wüten und hetzen die Bevölkerung auf.
4. Mit venezianischem Geld (Jenatsch bezog Pensionen aus Venedig) verkaufen sie Bünden an die Republik. Sie sind also Landesverräter.
5. «Ist dasz euwer nüw glauben . . .» mit anschliessender Auslegung.

C. 5.1.

Thusis: Harte Urteile gegen die Spanischgesinnten. Todesurteil gegen Rusca und Prevost.
Chur: Die Thusner Gerichte werden aufgehoben.
Davos: Die Churer Urteile werden aufgehoben. Kirchenentscheid in Boalzo. Lateinschule in Sondrio.
Veltlinermord: Kurze Zusammenfassung.
Ermordung von Pompejus Planta: Kurze Zusammenfassung.

C. 5.2.

1.
2. Er will die Mordtat in der Öffentlichkeit bekanntmachen, und er will die Märtyrer bekanntmachen.
3. Der Kirchenstreit von Boalzo, der im Davoser Strafgericht zu Ungunsten der Veltliner Untertanen entschieden wurde, ist zündender Funke.
4. Das Morden begann in Tirano und breitete sich von da nach allen Dörfern aus.
5. Es ist Robustelli.
6. Nacherzählung. Auch verwandtschaftliche Beziehungen sprechen einen Protestanten nicht frei.

C. 6.2.

1.
2. Sie brachen in Grüsch auf, umgingen Chur, rasteten im Vogelsang bei Ems und stürmten dann ins Domleschg.
3. Pompejus macht die Mörder auf die heilige Messe aufmerksam, diese geben aber nichts auf gute Worte, sie gebrauchen ihre Waffen.
4. Sie schlugen Planta nieder, schnitten ihn auf, rissen ihm das Herz aus dem Leibe. Sie schändeten seine Leiche.
5. Frech begaben sie sich unter die Bewohner des Domleschgs; sie fürchteten sich auch vor dem Feind nicht. Bei ihrem Anmarsch hatten sie Chur umgangen, jetzt aber begaben sie sich bei hellichtem Tag in die Hauptstadt. Niemand wagte ihnen zu trotzen.
6. Planta ist seiner Ansicht nach ein Landesverräter, weil er mit den Spaniern unterhandelt hat.

C. 6.3.

1. Die fünf katholischen Orte der Innerschweiz kämpften auf der Seite des Obern Bundes. Ihr Anführer war Beroldinger.

2. Statt ein ehrenvoller Feldherr zu Pferd ist er ein gemeiner Dieb. Er ist ehrlos.
3. Auch die Spanier hatten die Hand im Spiel; gegen sie richteten sich einzelne Verse.
4. Spanische Kriegsflotte, die von England geschlagen wurde.
5. Mit Zigeunern, Hunden und Hasen.

C. 7.5.

1. Prättigauer Aufstand vom Palmsonntag 1622.
2. Gallus Rieder von Splügen ist bei der Ermordung Plantas dabei, auch auf der Flucht über den Panixerpass begegnen wir ihm wieder. Mit Jenatsch zusammen holte er Hilfe in Elm.

C. 8.1.

1. Die Montafuner sind gemeint.
2. Gegenseitige Grenzverletzungen und Raubzüge kennzeichnen die Zeit vor der Entscheidungsschlacht bei Saas.
3. Die Brandschatzung im Prättigau deutet auf die Auseinandersetzungen mit den Österreichern hin.

C. 8.3.

A. Anmarsch der Österreicher unter Sulz in Klosters.
B. Vom Höfli aus unternahm Sulz die Vorstösse und den Hauptangriff auf das Matteli.
C. Rudolf von Salis sammelt seine Leute auf dem Matteli.
D. Der Landsturm postiert sich am steilen Abhang über der Strasse.
E. Spielerisches Geplänkel lenkt die Bündner vom Umgehungsmanöver ab.
F. 600 Österreicher umgehen die Bündner hinter der Schwarzen Fluh.
G. Heldenkampf auf Lavisaun (Aquasana).
H. Entscheidungskampf bei Raschnals.

C. 9.3.

1. Die Ehrverletzung unter Offizieren kann in damaliger Zeit nur durch ein Duell wieder gutgemacht werden.

**Literaturverzeichnis**


1. Georg Jenatsch. Ein Beitrag zur Geschichte der Bündner Wirren. Dr. Ernst Haffter, Davos. Hugo Richter, Verlagsbuchhandlung, 1894.
2. Georg Jenatsch. Urkundenbuch. Exkurse und Beilagen. Dr. Ernst Haffter, Chur. Kommissionsverlag der Hitz'schen Buchhandlung, 1895.
3. Georg Jenatsch, sein Leben und seine Zeit. Alexander Pfister, Basel. Benno Schwabe & Co. Verlag, 1939.
4. Bündnergeschichte von Friedrich Pieth. F. Schuler, Chur, 1945.
5. Die Feldzüge des Herzogs Rohan im Veltlin und in Graubünden. Dr. Friedrich Pieth, Bern. Druck und Verlag von K. J. Wyss, 1905.
6. Der Prättigauer Freiheitskampf. Pfr. Dr. D. A. Ludwig, Schiers. Buchdruckerei Richter & Good, 1901.
7. Prättigauer Geschichte von Mathias Thöny. Druck und Verlag der AG Buchdruckerei Schiers, 1948.
8. Kleines Repertorium der Bündner Geschichte. Dr. phil. Eugen Durnwalder. Druck: Buchdruckerei Gasser & Eggerling, Kornplatz, 7000 Chur, 1. Auflage, 1970.
9. Bedeutende Bündner, Band I, Calven-Verlag Chur, 1970.
10. Der Kampf mit dem Drachen. Ein Jenatsch-Roman von Hans Mohler. Buchklub Ex Libris, Zürich, 1960.
11. C. F. Meyer, Jürg Jenatsch.
12. Haussprüche und Volkskultur. Robert Rüegg. Herausgegeben von der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde. Verlag G. Krebs AG, Basel, 1970.
13. Bilder zur Schweizer Geschichte. Zeichnungen von Otto Baumberger. Mit begleitendem Text aus Urkunden und Dichtung. Atlantis-Verlag Zürich, 1938.
14. Aussführliche/umbstendliche und warhaffte Beschreibung dess Mordts in dem Land Veltlyn. Gedruckt zu Zürych 1620.
15. Die Ermordung Jenatschs. Dr. Mathis Berger. Bündner Monatsblatt, 1960.